Nr. 56 — 164. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Freitag, 7. März 1930

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Gut Brand", „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2,20 M, im Postbezug 2,20 M zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung od. Nachlieferung oder auf Rückzahl. d. Bezugspreises. — Herausg. u. Verl.: Hofrat Starcke. Verantwortl. f. Politik: Erich Meinhard; Lokales: Wilh. Schmiedebusch; Sport: Ernst Rottmann; für die Anzeig.: Wilh. Brand. — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. — Geschäftsst. in Detmold, Paulinenstr. 14. — Fernspr.-Sammelnummer 2441.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 2441. — Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Die Younggesetze in zweiter Lesung

vdz. **Berlin**, 6. März. Im Reichstag kamen heute die Younggesetze zur zweiten Beratung. Der Zentrumsabgeordnete Ulitzka gab der tiefen Enttäuschung Ausdruck darüber, daß der Youngplan keineswegs die Liquidation der Kriegsära gebracht habe, sondern erfüllt sei mit äußerst bedenklichen Bestimmungen, die von dem Fortbestand des Mißtrauens der Gläubigermächte gegen Deutschland zeugten. Mit besonderer Schärfe wandte sich der Zentrumsredner gegen das deutsch-polnische Liquidationsabkommen, dessen Verbundenheit mit dem Youngwerk er nicht als notwendig anerkannte. Nur weil der Fortbestand des Dawesplanes eine schwere Wirtschaftskrise herbeiführen müsse, sei die Annahme des Youngplanes geboten. Das Zentrum aber, so erklärte der Redner am Schluß unter großer Spannung des Hauses, werde seine Zustimmung erst erteilen können, wenn die Voraussetzung erfüllt sei, nämlich die Sanierung der Reichsfinanzen.

Abg. Dr. Reichert, der als erster Oppositionsredner für die Deutschnationale Volkspartei sprach, konnte die scharfe Kritik des Zentrumsredners am Youngplan kaum überbieten. Er suchte nachzuweisen, daß selbst der Dawesplan trotz aller Mängel doch noch wesentliche Vorzüge vor den Haager Abmachungen habe. Der Dawesplan sei wenigstens kein Definitivum, sondern ein Provisorium mit größeren Revisionsmöglichkeiten. Es sei auch für die deutsche Wirtschaft ein Schaden, wenn nach dem Youngplan eine deutsche Devisenschuld bestehe, während der Dawesplan eine Reichsmarkschuld festgesetzt hatte.

Reichsaußenminister Dr. Curtius

nahm sogleich das Wort, um dem deutschnationalen Redner zu antworten. Er bestritt, daß in dem provisorischen Charakter des Dawesplanes und in der Transferklausel Vorteile für die deutsche Wirtschaft gelegen hätten. Das Gegenteil sei der Fall. Jetzt würden die deutschen Leistungen wenigstens von einer bestimmten Endsumme abgeschrieben, während die Leistungen unter dem Dawesplan garnicht zur Anrechnung kamen oder höchstens auf die unmögliche 132 Milliardensumme des Londoner Ultimatums. Die Transferklausel und die Revisionsmöglichkeiten hätten auch die erhofften günstigen Wirkungen nicht gehabt, weil alles in der Hand des Reparationsagenten lag. Der größte Vorzug der Youngregelung liege neben der finanziellen Ersparnis darin, daß Deutschland die ausländischen Vormünder seiner Wirtschaft los werde. Der Minister kündigte an, daß sich zu den finanziellen Fragen noch der Reichsfinanzminister am Freitag äußern werde und daß Reichskanzler Müller die dritte Beratung mit einer großen politischen Rede einleiten wolle.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. David, der für seine Fraktion den Younggesetzen zustimmte, bezeichnete vor allem die Befreiung des Rheinlandes als einen wichtigen Schritt auf dem Wege zur Völkerverständigung.

Am Freitag 1 Uhr soll die Beratung fortgesetzt werden.

Der Ältestenrat des Reichstages beschloß, daß die zweite Lesung des Youngplanes möglichst in dieser Woche zu Ende geführt werden soll. Für die Abstimmungen ist die Montagssitzung der nächsten Woche in Aussicht genommen, die um 3 Uhr beginnen soll. Am Dienstag könnte dann die dritte Lesung des Youngplans in Angriff genommen werden.

Kommunistenlärm im Preußenparlament

Stürmische Auftritte im Haushaltsausschuß des Preußischen Landtages.

vdz. **Berlin**, 6. März. Im Haushaltsausschuß des Preußischen Landtags kam es heute bei der Vorbereitung des Haushalts des Staatsministeriums zu einem scharfen Zusammenstoß, der zu einer Sitzungsunterbrechung führte.

Der Kommunist Schulz-Neukölln hatte verschiedene Male Ausdrücke gebraucht, wie „die Regierung erfrecht sich" oder „die Regierung erdreistet sich", und war dafür vom Ausschußvorsitzenden Hirsch (Soz.) dreimal zur Ordnung gerufen. Als er trotzdem den Ton seiner Rede nicht milderte, befragte der Vorsitzende den Ausschuß, ob der Abg. Schulz noch weiter reden solle. **Als der Ausschuß darauf dem Kommunisten das Wort entzog, lärmten die kommunistischen Vertreter derart, daß die Sitzung für kurze Zeit unterbrochen werden mußte.**

Als nach Wiederaufnahme der Beratungen der Abg. Schwenke (Dn.) das Wort ergriff und seine Ausführungen beginnen wollte, erhob sich der Kommunist Schulz-Neukölln abermals und versuchte seine Rede fortzusetzen. Es kam zu tumultarischen Szenen im Hauptausschuß, und der Vorsitzende mußte die Beratungen wiederum unterbrechen.

Auch nach der abermaligen Wiedereröffnung der Sitzung gaben die Kommunisten keine Ruhe. Abg. Schulz-Neukölln erhob sich sofort wieder und erklärte, er habe das Wort und wünsche, seine Rede fortzusetzen.

Zur Geschäftsordnung bemerkten die Abgeordneten Heilmann (Soz.) und Kloft (Zentr.), dem Landtag werde unter diesen Umständen nichts anderes übrig bleiben, als die Geschäftsordnung dahin zu ändern, daß auch der Ausschußvorsitzende das Recht erhalte, renitente Abgeordnete aus dem Saal zu weisen. Da die Kommunisten trotzdem ihre Obstruktion fortsetzten, wurde die Beratung des Haushalts des Staatsministeriums endgültig vertagt.

Das Landtagsplenum wird schon in den nächsten Tagen die erwähnten Geschäftsordnungsänderungen beschließen, für die durch eine Verständigung unter den Parteien bereits eine Mehrheit gesichert erscheint.

Viscount Gladstone, der Sohn des berühmten englischen Staatsmannes, ist gestern in London im Alter von 76 Jahren gestorben. Er war von 1905 bis 1910 Staatssekretär des Innern und von 1910 bis 1914 Generalgouverneur von Südafrika.

Großadmiral von Tirpitz †

wtb. München, 6. März. Großadmiral von Tirpitz ist heute vormittag im Alter von nahezu 81 Jahren im Sanatorium Ebenhausen im Isartal gestorben.

*

Alfred Friedrich von Tirpitz wurde am 11. März 1849 in Küstrin als Sohn eines Appellationsgerichtsrates geboren. Er trat im April 1865 als Kadett in die damals preußische Marine ein und wurde im Jahre 1869 Unterleutnant zur See. Im Jahre 1900 wurde er in den erblichen Adelstand erhoben und im Jahre 1911 zum Großadmiral befördert. Tirpitz, der früher rein politisch wenig hervorgetreten ist, wurde 1897 zum Staatssekretär des Reichsmarineamtes und 1898 zum preußischen Staatsminister ernannt. Im Jahre 1906 wurde er ins Preußische Herrenhaus berufen. Die Entwickelung der deutschen Flotte ist von seinem Namen nicht zu trennen. Durch die Flottennovelle von 1897 schuf er die Grundlage zu dem Ausbau der Flotte nach einem auf eine Reihe von Jahren festgelegten Bauplan, der durch das Flottengesetz von 1900 erweitert wurde. Im März 1916 trat Großadmiral von Tirpitz von der Leitung des Reichsmarineamtes zurück. Gleich nach Kriegsausbruch war er für ein energisches und sofortiges Einsetzen der Flotte gewesen und hatte sich immer gegen den Gedanken gewendet, die Flotte bis zu einem besonders günstigen Zeitpunkt aufzusparen. Den unmittelbaren Anlaß zu seinem Rücktritt gab dann die vorläufige Einstellung des U-Boot-Krieges. Nach dem Kriege wurde der Großadmiral im Mai 1924 für Oberbayern als deutschnationaler Abgeordneter in den Reichstag gewählt. Zu den Reichstagswahlen vom Mai 1928 kandidierte er nicht mehr. Im April 1928 ernannte ihn die Deutschnationale Volkspartei zu ihrem Ehrenvorsitzenden.

cnb. **Berlin**, 6. März. (Eigene Meldung.) Wie wir aus dem Freundeskreise des verstorbenen Großadmirals von Tirpitz erfahren, ist der Großadmiral nur kurze Zeit im Sanatorium gewesen. Noch vor einigen Tagen hat einer seiner alten Kameraden ihn in Berlin auf der Straße getroffen, ohne daß Tirpitz mehr Anlaß zur Klage über seinen Gesundheitszustand zeigte, als sonst. Er litt immer unter Asthma. Seine Freunde nehmen an, daß dieses Leiden, das sich ja immer leicht aufs Herz auswirkt, schließlich zum Tode geführt hat. Vom Sanatorium war eine Auskunft nicht zu erhalten.

*

Beileidstelegramm des Reichspräsidenten

wtb. **Berlin**, 6. März. Der Herr Reichspräsident hat der Witwe des verstorbenen Großadmirals von Tirpitz in einem Telegramm folgenden Wortlautes sein Beileid ausgesprochen:

„Tief erschüttert durch die Nachricht von dem Heimgange Ihres von mir hochgeschätzten Gatten, des Großadmirals von Tirpitz, spreche ich Ihnen und den Ihren meine tiefempfundene Teilnahme aus. Die großen Verdienste des Verstorbenen um die deutsche Flotte in Frieden und Krieg werden in der Geschichte der deutschen Wehrmacht weiterleben.

gez.: **Generalfeldmarschall von Hindenburg.**"

Auch der Reichskanzler hat in einem Telegramm Frau von Tirpitz und ihren Angehörigen zugleich im Namen der Reichsregierung aufrichtiges Beileid ausgesprochen.

*

Nachruf des Reichswehrministers

wtb. **Berlin**, 6. März. Reichswehrminister Gröner widmete dem verstorbenen Großadmiral von Tirpitz folgenden Nachruf:

Heute verstarb im 81. Lebensjahre der frühere Staatssekretär des Reichsmarineamtes und preußische Staatsminister Großadmiral Alfred von Tirpitz. Seine Name gehört für alle Zeiten der Geschichte an als der des Schöpfers der deutschen Flotte. Der Entwicklung der Reichsmarine galt sein wärmstes Interesse. Sie wird das Andenken an den hochverdienten Offizier und treuen Kameraden allezeit in Ehren halten.

*

vdz. **Berlin**, 6. März. Zu Beginn der heutigen Fraktionssitzung der Deutschnationalen Volkspartei gedachte der Vorsitzende Dr. Obersohren des Heimganges des Großadmirals von Tirpitz und würdigte die Verdienste des Schöpfers der deutschen Flotte. Die Fraktion sandte an Frau von Tirpitz ein Beileidstelegramm. Ebenso sandte auch der Parteivorsitzende Dr. Hugenberg an Frau von Tirpitz ein Beileidstelegramm. Weitere Beileidskundgebungen sandten die Fraktionen der Deutschen Volkspartei und der Christlich-Nationalen Arbeitsgemeinschaft.

Eine Köpenickiade in Rom

Bestohlen und ins Gefängnis eingeliefert.

cnb. **Rom**, 6. März. (Eigene Meldung.) Nach dem Rezept des Hauptmanns von Köpenick haben zwei Ladendiebe gearbeitet, die gestern ein Juweliergeschäft in Rom gründlich ausgeplündert haben. Der Inweiter sah sich plötzlich einem Offizier und einem Feldwebel gegenüber, die im Amtston erklärten, es sei Diebesgut im Laden und sie hätten Auftrag, es im Wege einer Haussuchung festzustellen und zu beschlagnahmen. Die Haussuchung erfolgte, und es ist wohl kaum nötig zu berichten, daß die leichtesten und am leichtesten zu transportierenden Stücke der Beschlagnahme verfielen. Damit begnügten sich die beiden Offiziere jedoch nicht. Sie verhafteten auch noch den Besitzer des Geschäftes und lieferten ihn in aller Form im Gefängnis ab. Erst als sie unbehelligt verschwunden waren, entdeckte man, daß der Hauptheld eine geschickte Fälschung darstellte und die Beamten verkleidete Diebe gewesen waren.

Nationalsozialisten überfallen Reichsbannerleute

1 Toter. — 3 Schwerverletzte.

wtb. **Berlin**, 6. März. In einem Restaurant in Röntgental bei Berlin hielt gestern abend (wie stets am Mittwoch) ein Tambourkorps des Reichsbanners Uebungen ab. Gegen 10 Uhr abends rückte ein größerer Trupp Nationalsozialisten, die in einem anderen Lokal gesessen hatten, an und überfielen die Reichsbannerleute. Die Nationalsozialisten schossen sofort aus Revolvern auf die völlig überraschten Reichsbannerleute und verletzten vier Personen, von denen zwei dem Tambourkorps angehören, während die beiden anderen, die das Lokal besuchen wollten, unbeteiligt waren. Der am schwersten Verletzte, der Arbeiter Kubaw aus Röntgental, ein jungverheirateter Mann, wurde nach dem Krankenhaus in Bernau gebracht, wo er bald nach seiner Einlieferung starb. Die anderen drei Personen wurden nach Anlegung von Notverbänden in ihre Wohnungen gebracht. Als das von dem Gastwirt alarmierte Ueberfallkommando eintraf, waren die Täter bereits geflüchtet und konnten nicht mehr festgestellt werden.

Riesenfeuer auf einem Berliner Bahnhof

wtb. **Berlin**, 6. März. Auf dem Güterbahnhof Westend entstand kurz nach Mitternacht aus noch nicht aufgeklärter Ursache ein Feuer, das sich infolge des herrschenden Windes schnell ausdehnte. Die Flammen fanden an den vorhandenen Holzplätzen, Kohlenlagern, Garagen und Wohnbaracken reichlich Nahrung und beherrschten bald ein Gelände von rund 2500 qm. Die Feuerwehr rückte mit neun Zügen an und gab aus elf Rohren gewaltige Wassermengen in die Flammen, deren Widerschein weithin sichtbar war. Nach angestrengter Arbeit gelang es, den Brand gegen 2 Uhr nachts einzukreisen. Soweit bis 3 Uhr nachts bekannt wurde, ist ein Mann vom Dach eines Gebäudes herabgestürzt und hat sich so schwere Verletzungen zugezogen, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Todessturz der Privatsekretärin Stimsons

Aus dem 6. Stockwerk in die Tiefe gestürzt.

wtb. **London**, 6. März. **In den Morgenstunden des heutigen Tages stürzte die Privatsekretärin des Führers der amerikanischen Delegation auf der Flottenkonferenz, Stimson, aus ihrem Schlafzimmerfenster im 6. Stockwerk des Mayfair-Hotels in die Tiefe. Die im Alter von 30 Jahren stehende Dame, deren Name de Mart ist, sollte heute von Southampton nach Amerika abfahren. Bei ihrem Sturz fiel sie auf ein Drahtnetz, das ein Glasdach über dem Hotel-Restaurant schützt. Sie starb im Krankenhaus, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.**

Frau de Maret hatte bis gestern abend spät im Hauptquartier der amerikanischen Delegation im Ritz-Hotel gearbeitet und war darauf in Anbetracht ihrer unmittelbar bevorstehenden Rückkehr nach Amerika von Frau Stimson und anderen mit Blumen und Geschenken bedacht worden. Man vermutet, daß sie beim Oeffnen ihres Schlafzimmerfensters einen Schwindelanfall erlitten hat. Sie hinterläßt in Washington ihren Mann, der ebenfalls Regierungsbeamter ist, und einen 6 Jahre alten Sohn.

Die Hochwasserkatastrophe in Frankreich

Mehr als 700 Todesopfer? — 10 000 Personen obdachlos.

wtb. **Paris**, 6. März. Je mehr das Wasser im Überschwemmungsgebiet fällt, umso mehr tritt der außerordentliche Umfang der Katastrophe zutage. Die Gegend von Moissac dürfte am schwersten betroffen sein. Von hier wird auch die höchste Anzahl von Toten gemeldet. Zahlreiche Familien sind obdachlos. Aus andern Gegenden lauten die Nachrichten nicht günstiger. Verschiedentlich haben sich herzzerreißende Szenen abgespielt, da Kinder sahen, wie ihre Eltern, und Eltern sahen, wie ihre Kinder in den Fluten ertranken, ohne daß man ihnen Hilfe bringen konnte. Viele Ortsansässige, die sich selbstlos am Rettungswerk beteiligten, mußten ihren Heldenmut mit dem Leben bezahlen. Der Sachschaden läßt sich vorläufig noch nicht übersehen. Trotzdem spricht man davon, daß mindestens 10 Jahre notwendig sein werden, ihn auch nur notdürftig zu beheben. Wenn man eine annähernde Schätzung von der Verheerung erhalten will, kann man vielleicht auf Montauban verweisen, wo von 30 000 Personen etwa 7000 obdachlos sind. Dort werden mehr als 100 Tote zu beklagen sein. Ob die Zahl von insgesamt mehr als 700 Toten, von denen gesprochen wird, den Tatsachen entspricht, läßt sich im Augenblick nicht feststellen, doch dürfte diese Zahl nach den von überall eintreffenden Nachrichten nicht übertrieben sein. Nach einer oberflächlichen Schätzung sollen im gesamten Überschwemmungsgebiet mehr als 10 000 Personen obdachlos sein.

Blutige Straßenunruhen im Reich

Gewissenlose Putschversuche der Kommunisten – Der Verlauf des „Weltkampftages"

Schwere Zusammenstöße in Berlin – 2 Tote in Ammendorf bei Halle – Zahlreiche Schwer- und Leichtverletzte

Berlin, 6. März. **Der von den Kommunisten für heute anberaumte „Weltkampftag" führte in Berlin, namentlich im Laufe des Spätnachmittags und Abends, zu schweren Zusammenstößen zwischen Demonstranten und Polizei. Gegen 5½ Uhr zog durch die Grolmannstraße ein Zug von etwa 200 Kommunisten mit Hoch- und Niederrufen und unter dem Gesang der Internationale. Den Demonstranten traten 5 Polizeibeamte entgegen und forderten sie in ruhigem Ton auf, auseinanderzugehen. Als Antwort fielen die Burschen über zwei etwas entfernt stehende Beamte her. Der eine, ein Wachtmeister, wurde von zehn Männern mit Schlagringen und Stahlruten bearbeitet, sodaß er in wenigen Sekunden blutbedeckt und besinnungslos am Boden lag. Die Missetäter entrissen ihm Seitengewehr, Revolver und Gummiknüppel. Auch der zweite Polizeibeamte wurde zu Boden geschlagen, konnte aber noch gegen die auf ihn einschlagenden fünf Schüsse abfeuern. Einer der Burschen erhielt einen Bauchschuß, ein zweiter einen Oberschenkelschuß, sodaß beide zu Boden stürzten. Nun ergriffen die Demonstranten die Flucht.**

Gegen 9 Uhr abends versuchten Demonstranten im Zentrum Berlins, an der Münz-Ecke Alte Schönhauser Straße eine Barrikade zu bauen. Sie schafften Mülltästen, Steine und Bretter herbei, und löschten die Straßenlaternen aus. Beim Erscheinen der Polizei flüchteten die Täter.

Auch in der Leipziger Straße, also innerhalb der Bannmeile, versuchten Arbeitslose, sich zusammenzurotten. Dabei wurde ein Demonstrant schwer verletzt. In einem ernsteren Zwischenfall kam es auch in Charlottenburg, wo Polizeibeamte durch 3 bis 400 Demonstranten so hart bedrängt wurden, daß sie in der Notwehr scharfe Schüsse abgaben. Hierdurch wurden drei Personen verletzt. An anderen Stellen der Stadt wurde einschreitenden Beamten ebenfalls Widerstand geleistet, wobei bisher insgesamt 5 Beamte verletzt worden sind. Im Stadtteil Moabit, wo es an verschiedenen Stellen zu Zusammenrottungen kam, wurde aus einer Ansammlung heraus eine rote Fahne beschlagnahmt.

In Neukölln, also in dem Viertel, in dem sich auch im Mai die Kommunisten sehr rege zeigten, wurde auf eine Straßenbahn ein Sprengstoffanschlag verübt. Der auf die Schienen gelegte Sprengkörper, der anscheinend eine Pulverladung enthielt, explodierte, ohne Schaden anzurichten. Die Zahl der Festgenommenen hat sich auf 95 erhöht, die der verletzten Privatpersonen auf 7 und die der Beamten ebenfalls auf sieben. Die Zahl der Sistierten stellt sich bedeutend höher, da sich über 100 Sistierte aus allen Teilen der Stadt noch auf dem Wege nach dem Polizeipräsidium befinden. Ihre Zahl dürfte augenblicklich 220 betragen.

Kurz vor Mitternacht kam es zu Zusammenstößen im „Scheunenviertel" im Zentrum der Stadt, wo sich zahlreiche Demonstranten angesammelt hatten. Als die Polizei die Straßen säubern wollte, stieß sie auf energischen Widerstand. Einige Beamte gerieten arg in Bedrängnis, sodaß sie von der Schußwaffe Gebrauch machen mußten. Ein Mann wurde dabei durch einen Bauchschuß schwer verletzt.

Im Reich

ereigneten sich ebenfalls in mehreren Städten ernste Zwischenfälle. In dem Industrieort Ammendorf bei Halle wurde ein Beamter tätlich angegriffen und niedergeschlagen. Ein Beamter, der seinen in höchster Gefahr befindlichen Kameraden beisprang, mußte von der Schußwaffe Gebrauch machen, **wodurch zwei Personen getötet und eine verletzt wurde.** In Zittau griffen 100 Erwerbslose eine Polizeistreife von 5 Mann mit Stöcken und Messern an. Drei Beamte wurden schwer verletzt, und erst als ein vierter von seiner Schußwaffe Gebrauch machte, ließen die Angreifer von ihren Opfern ab. Sieben Rädelsführer wurden verhaftet. In Neumünster wurde die Polizei von einer größeren Menge beschossen, worauf die Beamten das Feuer erwiderten. Fünf Beamte wurden durch Steinwürfe zum Teil schwer verletzt. Auch aus anderen Städten liegen ähnliche Meldungen vor. In Danzig kam es ebenfalls zu Zusammenstößen, bei denen vier Beamte, darunter einer schwer, verletzt wurden.

Volkspartei und Kabinettsbeschluß

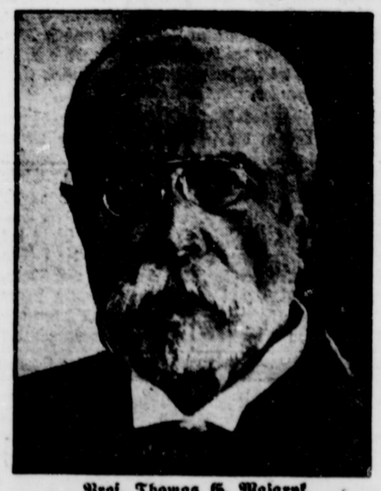
Wesentliche Forderungen nicht befriedigt.

vdz. **Berlin**, 6. März. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei faßte nach vierstündiger Beratung folgenden Beschluß:

Die Fraktion ist der Ansicht, daß die Beschlüsse des Reichskabinetts in wesentlichen Punkten ihrem Beschluß vom 2. 3. 1930 nicht gerecht werden. Sie wird in den weiteren Verhandlungen auf die Erfüllung ihrer Forderungen im Interesse der Gesundung der Wirtschaft, die die Voraussetzung auch für die Minderung der Arbeitslosigkeit ist, dringen.

Moldenhauer droht mit Rücktritt

cnb. **Berlin**, 7. März. (Eigene Meldung.) Wie ernst die parlamentarische Lage im Zusammenhang mit dem Kabinettsbeschluß über die Finanzsanierung ist, zeigt ein Vorfall, der sich nach einem Bericht der „Vossischen Zeitung" in der volksparteilichen Reichstagsfraktion abgespielt haben soll. Die Vorschläge des Kabinetts seien so scharf kritisiert worden, daß der Eindruck entstand, der Reichsfinanzminister werde von seiner Fraktion völlig desavouiert werden. Dr. Moldenhauer habe daraufhin erklärt, daß er sich zum Kanzler begeben werde, um ihm sein Rücktrittsgesuch zu übermitteln. Erst auf Zureden seiner Parteifreunde habe sich Moldenhauer entschlossen, von seiner Demission Abstand zu nehmen.



Prof. Thomas G. Masaryk,
seit 12 Jahren Präsident der tschechoslowakischen Republik, der jahrzehntelange Vorkämpfer für die Unabhängigkeit seines Landes, wird am 7. März 80 Jahre alt.

Das Gaststättengesetz

Neue Lage im Volkswirtschaftlichen Ausschuß.

vdz. **Berlin**, 6. März. Der Volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstages begann am Donnerstag in teilweise geänderter Zusammensetzung die zweite Lesung des Gaststättengesetzes. Ausgeschieden und durch andere Vertreter ihrer Fraktionen ersetzt sind zum Beispiel die beiden Alkoholgegner Dr. Strathmann (Dn.) und Dr. Mumm (Christl.-National. Arbeitsgemeinschaft). Bei der Abstimmung über § 1 des Gaststättengesetzes wurde mit 14 gegen 13 Stimmen die Fassung der Regierungsvorlage wiederhergestellt. Die in der ersten Ausschußlesung eingefügte „Relation", nur je eine Gaststätte auf 400 Einwohner, wurde wieder gestrichen. — Weiterberatung am Freitag.

Die Deutschnationalen für den Bau des Panzerkreuzers B

vdz. **Berlin**, 6. März. Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat folgenden Antrag eingebracht: Die Reichsregierung wird ersucht, entgegen dem Kabinettsbeschluß in den Reichshaushalt 1930/31 die erste Baurate für den Panzerkreuzer B einzusetzen. Über die nationalpolitische und wehrpolitische Bedeutung dieses Antrages brauchen wir kein Wort hinzuzufügen.

Tagesspiegel

Putsch- und Diktaturgerüchte.

In diesen Tagen ist der Name des Oberst a. D. Nicolai durch die Presse gegangen im Zusammenhang mit einem Brief, den Nicolai an zahlreiche Stahlhelm-Ortsgruppen gesandt hat und in dem er sich zu Besprechungen in den kommenden Wochen ankündigt. Die Stahlhelmleitung gibt ohne weiteres die Zusammenarbeit mit Oberst a. D. Nicolai zu, betont aber mit allem Nachdruck, daß der Stahlhelm jetzt wie früher jeden Gedanken an einen Putsch ablehne, und daß Nicolais informatorische Arbeit im Stahlhelm mit solchen Absichten nichts zu tun habe. Sie verweist dabei auf die Tatsache, daß der Stahlhelm sich niemals bisher an einer putschistischen Aktion beteiligt habe und diese Haltung auch in Zukunft nicht aufzugeben gedenke. In einem Berliner Spätabendblatt ist von gewissen Plänen gesprochen worden, die die Aufrichtung einer stark militärisch betonten Diktaturregierung in Deutschland bezwecken. Hierzu kann gesagt werden, daß es sich dabei im wesentlichen um politische Konstruktionen einiger praktisch belangloser Kreise handelt, die weit abseits von der amtlichen Politik stehen.

*

Neue Schwierigkeiten in Oesterreich?

Aus Wien kommen Meldungen, die einstweilen allerdings noch mit einer gewissen Vorsicht aufzunehmen sind, daß der österreichische Bundeskanzler Schober mit der Christlich-sozialen Partei in ernste Meinungsverschiedenheiten zu geraten drohe. Schober wird im Laufe dieser Woche mit den Vertretern aller österreichischen Parteien Besprechungen über das Ergebnis seiner Berliner Reise haben und dabei auch die Frage nach der Führung der künftigen österreichischen Innenpolitik aufwerfen. Man glaubt, daß sich zwischen Schober und dem früheren Bundeskanzler Seipel eine Verschiedenheit der Auffassungen im Laufe der letzten Wochen ergeben hat, wobei hinter Seipel mindestens der rechte Flügel der Christlich-sozialen Partei stehen würde. Der gewerkschaftliche Flügel dieser Partei dagegen, der unter Führung des Abgeordneten Kunschak steht, befindet sich seinerseits wiederum im Gegensatz zu der Politik des Prälaten Seipel.

*

Das schnelle Ende einer Scheinpartei.

Zwei englische Zeitungslords, Beaverbrook und Rothermeere, hatten sich zusammengetan, um eine neue Partei zu gründen. Sie ist nach einem Leben von nur wenigen Wochen sanft entschlafen. Beaverbrook und Baldwin haben das Kriegsbeil begraben und die Friedenspfeife zusammen getaucht. Der Hereingefallene ist Herr Rothermeere. Bei der Zeitungsgründung handelte es sich in der Tat um einen furchtbaren Anachronismus, um eine Zielsetzung, die den Notwendigkeiten und den Richtlinien der neuen englischen Weltpolitik frontal entgegenlief. Darüber ist man sich bei den führenden Männern der Konservativen, der Liberalen und der Arbeiterpartei einig, daß das Ende des Weltkriegs die imperialistischen Grundlagen der Reichspolitik endgültig zerstört hat, daß die Entwicklung der Dominien und der Kronkolonien aus eigenwirtschaftlichen Gründen zu immer größerer Selbständigkeit drängt, daß ein gewaltsamer Zusammenhalt mit den alten Mitteln der Machtpolitik nicht mehr möglich ist, und daß man die kulturelle Einheit eines angelsächsischen Weltreiches nur durch zuvorkommende elastische Nachgiebigkeit retten kann. Aegypten, der Irak und Indien sind die letzten Etappen eines Weges, auf dem von keiner Seite ernste Opposition gemacht wurde. Wenn man die politischen Bande aus wirtschaftlichen Gründen lockern muß, so erscheint der Gedanke eines neuen Zollvereins, wie ihn die Leute um Beaverbrook im Auge hatten, als ein logischer und geschichtlicher Unsinn. Beaverbrook hat wohl inzwischen eingesehen, daß man mit dieser Parole in England nicht mehr viele Hunde hinter dem Ofen hervorlocken könne, daß er im Grunde nur zu Rothermeeres innerpolitischen Zwecken mißbraucht werden sollte. Darum ist er willig auf Baldwins Friedensformel eingegangen. Die Felle Rothermeeres sind abgeschwommen, und die Zersplitterung des englischen Parteiwesens konnte noch einmal verhindert werden.

*

Wir können es uns leisten ...

Ungefähr zu der Zeit, als der Berliner Oberbürgermeister Böß in den Vereinigten Staaten herumreiste und sich von seinen Kollegen Stadtvätern feiern ließ, war auch der englische Ministerpräsident MacDonald drüben. Er hatte zwar Wichtigeres zu tun, als nur kommunalpolitische „Studien" zu treiben und Feste zu feiern, ihn trieben die Sorgen um Englands Weltpolitik und um die Probleme des Empires nach Washington und Otawa. Ueber den großen Erfolg seiner Reise, die einem Triumphzug glich, waren sich die Engländer ohne Unterschied der Parteien einig. Baldwin beglückwünschte MacDonald bei seiner Rückkehr öffentlich und sagte, er wäre sehr gern an seiner Stelle gewesen. Die Auswirkungen haben sich ja inzwischen bereits in der gemeinsamen amerikanisch-englischen Front auf der Flottenkonferenz gezeigt. Dem englischen Parlament könnte es darum an sich gleichgültig sein, ob diese Reise ein paar Schillinge mehr oder weniger gekostet hat. Das entspricht aber durchaus nicht dem Geist des rechnenden englischen Kaufmanns. Man hat im Unterhaus gefragt, und es wurde bereitwillig Auskunft gegeben: die Reise war auf 32 000 Mark veranschlagt, wird sich aber wahrscheinlich bei der Endabrechnung etwas billiger stellen. Die Reise des Herrn Böß war gewiß auch recht schön, aber doch nicht so triumphal wie die des englischen Ministerpräsidenten, und sie hat auch nicht die gleiche große weltpolitische Bedeutung gehabt. Aber eins hat Herr Böß vor dem Engländer voraus, nämlich die höhere Spesenrechnung. Den 32 000 Mark Ausgaben MacDonalds gegenüber kann Herr Böß mit 80 000 Mark auftrumpfen. So lumpig wie ein englischer Ministerpräsident wird doch ein Berliner Oberbürgermeister in Amerika nicht auftreten. Wir können es uns eben leisten, oder sollte etwa jemand meinen: nicht?

*

Alte Zeiten kehren wieder.

Die Dichter wollen wieder volkstümlich werden. Steht da auf dem Potsdamer Platz in Berlin, ungefähr wohl der menschenbelebtesten und verkehrsreichsten Ecke im Deutschen Reich, eine junge Frau und verteilt Bücher, — verteilt, so wie Ballokale und Altkleidergeschäfte Handzettel verteilen lassen, selbst und gratis ihre erschienenen Werke: ein dünnes Bändchen mit Gedichten.

Wie einstmals Homer durch die altgriechischen Städte und Siedlungen gewandert und — so wird überliefert — zur Leier die Strophen der Ilias und Odyssee vorgetragen hat, wie die Barden des frühen Mittelalters Lieder singend durch die germanischen Gaue zogen, und wie noch Walter von der Vogelweide und seine Kollegen vor siebenhundert Jahren die Höfe und Burgen der Fürsten und Adligen besuchten und die „ritterliche Gesellschaft" mit ihren Liedern und Gesängen delektierten, so will der Dichter dieser Tage auch wieder volkstümlich werden. Nur sind, wie das „Volk" ein anderes geworden ist, auch die Methoden, auf welche Art man sich volkstümlich macht, anders als früher. Das Singen und Deklamieren ist nicht mehr zeitgemäß. Man muß sich den Gesetzen der Reklame beugen und verschenkt sein Lied als „gedrucktes Erzeugnis".

Reklame für Gedichte — das ist ein neuer Versuch, ein Anfang, aber noch nicht die Gewißheit, daß diese Dichterin vom Potsdamer Platz sich eine wahre und bleibende Popularität erringt.

Demokratie und Tüchtigkeit

Demokratie ist eine sehr schöne Sache. Wenn sie aber von der Unfähigkeit als Sprungbrett zu einem „gehobenen" Posten mißbraucht wird, gibt es allemal ein Malheur. Demokratische Biederkeit alleine tut's nicht. Es gehören zu solchem Amte auch noch einige Kenntnisse und Fähigkeiten. An solchen demokratischen Posteninhabern geht schließlich das ganze Volk und ganz bestimmt die Demokratie zugrunde. So hört man jetzt von der verkrachten „Bank für deutsche Beamte", daß deren Direktoren über keinerlei bank- und finanztechnische Vorkenntnisse verfügten und lediglich ihre Beamtenbiederkeit mitbrachten. Aber wenn einmal Unfähigkeit zu Ehren gelangt ist, dann gesellt sich zumeist noch Größenwahn hinzu. Sie versuchen es den anderen gleichzutun an — Spekulation und fallen dem ersten besten Gauner zum Opfer, was dann dem demokratischen System in die Schuhe geschoben wird. Darum sollten gerade die Anhänger des demokratischen Gedankens in Politik und Wirtschaft bei der Vergebung höherer Stellen nicht so sehr die Parteitreue als vielmehr das Können entscheiden lassen. Sie sollten nicht jeden an jeden, sondern den richtigen Mann an den richtigen Platz stellen.

Die südfranzösische Überschwemmungskatastrophe



Die alte Brücke bei Beziers, einem der Zentren der überschwemmten Gebiete.

Durch die plötzliche Schneeschmelze in den Pyrenäen und den südlichen Cevennen sind alle Flüsse Südfrankreichs, die aus diesen Gebieten kommen, um 6—9 Meter gestiegen. Ganze Stadtteile wurden überflutet, viele Häuser stürzten ein. Mehr als 200 Tote und 600 Verwundete werden gemeldet.



Karte des überschwemmten Gebietes (die hauptsächlich betroffenen Orte sind unterstrichen.)



Hebamme Frau W.

genießt überall dort, wohin sie gerufen wird, größtes Vertrauen. Mit der Energie und Entschiedenheit ihres Wesens verbinden sich Güte und aufopfernde Hilfsbereitschaft. Wie manche Mutter verdankt ihrem erprobten Rat das Gedeihen ihres Lieblings und das eigene Wohlergehen.

„Sie wissen nun – sagt sie oft – daß Coffein in die Muttermilch übergeht; das ist wissenschaftlich festgestellt. Störungen bei Säuglingen sind nicht selten auf starken Kaffeegenuß der Mutter zurückzuführen.

Trinken Sie deshalb Kaffee Hag, der von anderem allerfeinsten Bohnenkaffee in Geschmack und Aroma nicht zu unterscheiden, dabei aber coffeinfrei und völlig unschädlich ist.

Auch späterhin gibt es für Sie, Ihren Mann und die Kinder kein besseres Familiengetränk."

Die „sehende" Kopiermaschine

Ein neues Dürkoppfabrikat.

Ein Novum, das auf dem Gebiete des photographischen Kopierens eine Umwälzung bedeutet, ist die von den Dürkoppwerken neuerdings hergestellte „sehende" Kopiermaschine, die von einer Hilfskraft bedient werden und Fehlbelichtungen ausschließt. Die Erfindung dürfte auf der Leipziger Messe besondere Aufmerksamkeit erregen.

Das menschliche Auge ist gar nicht in der Lage, die Dichte des Negativs und die dafür notwendige Belichtungsstärke und die Belichtungszeit so genau festzustellen wie die „sehende" Kopiermaschine.

Bei der seitherigen Arbeitsweise hat man nur die „ungefähre" Belichtungszeit festgestellt und den Fehlbelichtungs-Spielraum dann beim Entwickeln so gut wie eben möglich ausgeglichen, indem man die Entwicklungszeit verkürzte oder verlängerte oder entsprechend temperierte Entwickler zur Anwendung brachte. Auch das Anhauchen und das Erwärmen des Abzuges mit dem Handballen sind beliebte Hilfsmittel, die bei Fehlbelichtungen immerhin eine Korrektur ermöglichen, aber nicht zum Besten des Endresultates dienen.

Im Gegensatz zu der bisherigen Arbeitsweise, die nur die ungefähre Belichtungszeit feststellte, stellt die „sehende" Kopiermaschine — daher wohl ihr Name — die absolut richtige Belichtungsstärke und Belichtungszeit augenblicklich fest. Jeder Ausschuß wird unbedingt vermieden. Ein Bild ist wie das andere gleichmäßig und richtig belichtet. Es bedarf daher nur eines normalen Entwicklers und keiner Korrektur beim Entwickeln.

Von einer Platte, die früher schon einmal kopiert worden ist, kann nach längerer Zeit ohne Vorlage des zuerst gelieferten Bildes ein zweites geliefert werden, das dem ersten völlig gleichkommt. Auch das ist ein großer Vorteil.

Wer ist beliebt? Das ist eine Frage, mit der sich jeder schon auseinandergesetzt hat. Wie groß ist die Freude, wenn bei einem Gesellschaftsabend unter den Gästen solche sind, die sich allgemeiner Beliebtheit erfreuen und dadurch der fröhliche Ton schon im Voraus gesichert ist. Man kann es daher verstehen, daß viele Menschen bestrebt sind, ebenso beliebt zu werden wie diese Bevorzugten. Die Frage, ob der einzelne es bestimmen kann, sich größter Beliebtheit zu erfreuen, wird in sehr unterhaltender Art durch Dr. W. Herrwich in der Märzausgabe von „Westermanns Monatsheften" erörtert. Das Heft bringt außerdem wieder eine Auslese interessanter, teilweise hochaktueller Beiträge über „Mode und Sport", „Berlins schöne Frauen", „Wetter und Laune", „Wende der Luftfahrt". Eine Arbeit des berühmten Romanschriftstellers Walter Bloem zeigt die Ergebnisse seiner Amerikareise. Von dem Träger des Literaturpreises der europäischen Zeitschriften, Ernst Wiechert, gelangt die spannende Novelle „Der Schnitter im Mond" zum Abdruck. Unsere Leser erhalten ein Probeheft mit 6 Kunstblättern und 50—60 ein- und buntfarbigen Bildern gegen Einsendung von 30 Pfennig Porto an den Verlag Georg Westermann in Braunschweig kostenlos. Es wäre zu wünschen, daß recht viele unserer Leser von dieser Bezugsmöglichkeit Gebrauch machten, damit sie einen Einblick in diese einzigartig schöne führende Monatszeitschrift gewinnen.

Geschichten ohne Politik

Philosophie der Reklame.

Die Leipziger Mustermessen, insbesondere die Frühjahrsmesse, ist, wenn man es so sehen will, ein einziger großer Leitfaden für angewandte Philosophie der Reklame. Begegnet man sonst im Alltag hier und da einem besonders guten Einfall kluger und geschickter Werbung, so ist die Leipziger Messe das Universal-Lexikon für alle Arten von Werbung. Diejenigen Wirtschaftszweige, die in der letzten Zeit mehr und mehr Schwierigkeiten hatten, die vor einem anormal verengten Markt stehen, haben sich trotz aller Konkurrenzgefühle zusammengetan und gemeinschaftlich Reklame durchgeführt. So ganz besonders die Spielwarenindustrie und, um das neueste Beispiel aus Leipzig zu nennen, die Stockindustriellen. Was ist Vedesto? Wissen Sie, was Vedesto ist? Das ist der Verein deutscher Stockindustrieller. Wir sollen zwar nicht auf Krücken gehen. Aber der Vedesto bemüht sich eifrig und redlich darum, den Spazierstock wie einst in der guten alten Vorkriegszeit zum ausgesprochen männlichen Emblem zu machen. Was aber nicht hindert, außerordentlich umfangreiche Kollektionen von Kinderstöcken anzubieten. Und da die Männerwelt den lieben Frauen nichts nachgibt, so haben wir eine Mode für Stöcke in der Vorsaison, in der Hochsaison und in der Nachsaison. Die Stockschneider oder -künstler, so muß man wohl bald sagen, verkünden jedenfalls, daß der „Knubhaken" beim Stock zunächst die Grundform bleibt. Damit taucht denn auch, theoretisch wenigstens, die Antithese auf, nämlich der griffloze Stock, das liebe alte Gigerlstöckchen von 1905. So kommt alles wieder. Aber — was will man mehr: das Ausland jedenfalls bekümmert sich sehr lebhaft um die Mode des Stockes ... dank der kräftigen Reklame.

*

Was kostet das Hochschulstudium?

Die Ueberfüllung der deutschen Universitäten und anderen Hochschulen treibt nachgerade zu einer krisenhaften Zuspitzung. Wo soll Deutschland das rapide wachsende intellektuelle Ueberangebot in Zukunft unterbringen? Das „geistige Proletariat", heute erst ein Begriff, kann sehr bald einmal eine soziale Macht und eine politische Gefahr sein.

In kurzem strömen wieder Zehntausende entlassener Abiturienten den Hochschulen zu. Der Wissenschaftsbetrieb leidet darunter, er wird immer mehr und mehr mechanisiert. Jedenfalls verliert er zusehends die so wünschenswerte Individualisierung, die ehemals das Fundament gewesen ist, auf dem allein der stolze Bau der deutschen wissenschaftlichen Forschung und Leistung errichtet werden konnte, ein Bau, der in der ganzen Welt kein Gegenstück hat.

Es ist höchste Zeit, daß besonnene Eltern mit ihren bald schulentlassenen Söhnen und Töchtern ernsthaft beraten, ob es zweckdienlich ist, ein akademisches Studium einzuschlagen, oder ob es nicht angebrachter erscheint, einen praktischen Beruf zu wählen, der oft dieselben Möglichkeiten eröffnet und — je mehr „geistiges Proletariat" sich sammelt — um so gleichwertigere Aussichten hat; in jedem Falle kommt der junge Mensch eher in Verdienst. Diese Tatsache allein macht ihn selbständiger und selbstbewußter, es bildet sich schneller der Charakter.

Das Hochschulstudium sollte heutzutage in keiner Weise mehr eine Frage des familiären Prestiges sein. Man muß mehr dazu übergehen, die Begabung zu prüfen und sich auf die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse einzustellen. Was kostet heute ein Hochschulstudium bei den bescheidensten Ansprüchen und bei größter Einschränkung des Studierenden?

Eine Statistik, die man hierüber in diesen Tagen angestellt hat, die aber sowohl den Lebensunterhalt in den Ferien ausschließt wie auch alle Ausgaben für Bekleidung, Reisen und sonstige Sonderanforderungen aller Art, ferner vor allem die nach dem Examen für die meisten akademischen Berufe noch entstehenden Ausbildungskosten nicht berücksichtigt, ergibt folgendes Bild:

Das teuerste Studium ist das medizinische; es verlangt an notwendigsten Studienkosten mindestens 8600 RM. Daneben steht als billigstes Studium der Apothekerberuf, für den als Mindestbetrag 3100 RM. angesetzt sind. Billig in dieser Aufzählung sind dann das volkswirtschaftliche und das theologische Studium, beide erfordern je nach dem Grad, den man zu erwerben beabsichtigt, 3900 bis 5200 RM. Auch für das juristische Studium sind ähnliche Sätze in Anrechnung gebracht. Der Philologe braucht etwa 5200 bis 5700 RM., der Ingenieur dasselbe. Doch — diese rohen Kosten dürfen nicht allein entscheiden. Daneben ist die Aussicht in dem einzelnen Beruf von maßgeblicher Bedeutung. Je länger man später auf eine bezahlte Tätigkeit warten muß, um so höhere Zuschläge muß man den rohen Studienkosten zurechnen.

Eltern und Erzieher sind jetzt, wie niemals früher, vor eine sehr schwerwiegende Frage gestellt, wenn es gilt, dem Schulentlassenen bei der Berufswahl zu beraten und ihm zu helfen. Es muß mehr und mehr heißen, sich von manchem Vorurteil zu befreien, damit dem jungen Menschen auch wirklich ein gangbarer Weg gewiesen und ihm nicht vielmehr mit seinem akademischen Studium gleichzeitig eine Last aufgelegt wird, an der er sein ganzes Leben lang schwer zu tragen hat.

Das Grab von Jovana

Roman von Hans Schmidt-Peschell

(Nachdruck verboten)

(2. Fortsetzung)

Und später standen Schuckmann und Ivonne mit den besten ihrer Helfer vor der Tür des Grabeinganges. Dem Forscher und seiner Tochter war die Feierlichkeit dieses Augenblicks durch das dieses Grab umflorende Schicksal gestört, und doch war es für sie ein überwältigendes Gefühl, das beim Berühren der Siegel in ihnen aufkam. Träume wurden im Nu gesponnen, die sich bis in die unerforschte Zeit der Entstehung dieses unbekannten Grabes ausdehnten. Aber die herumliegenden Werkzeuge, welche die Erbauer des Grabes zurückgelassen hatten und hier lagen, als ob ihre Besitzer nur für eine Frühstückspause davongegangen seien, Fuß- und Fingerabdrücke, die mehr als tausend Jahre zählten, aber klar und deutlich waren, als ob sie eben hingezeichnet wären, alles dieses verwischte die endlose Kluft der Zeit.

Juffo und Hussa wurde es anfangs unheimlich zumute, und die Angst vor der Strafe für diese Sünde zeigte sich in den schwarzen Gesichtern. Schuckmann bemerkte es, und ihm war's, als ob eben jemand geflüstert hätte: „Eine höhere Macht hat ihre Hand im Spiele." Und die gespannte Erwartung des Forschers verwandelte sich zu der Erkenntnis, Eindringling und Schatzräuber zu sein, Grabschänder — denn die Ruhe der Toten soll von Ewigkeit sein. Jedoch der Gedanke an die Bereicherung der Geschichte durch seinen Schritt und letzten Endes – unverhohlen zugegeben – die Lust des Schatzgräbers drängten ihn vorwärts, erstickten die verwirrenden Sinne und fast ein wenig das feierliche Gefühl.

Auch in Juffo und Hussa war eine Wandlung vergegangen. Die Last der Angst schien von ihrem Herzen gewichen zu sein, und sie taten, wie ihr Herr ihnen befahl. –

Am Abend dieses Tages hatte der Forscher einen großen Fortschritt zu verzeichnen, der ihn zu der Fortführung seiner Arbeiten bedeutend ermutigte, ja, ihn soweit in seinem Strebersinn entführte, daß er sich damit einverstanden erklärt hatte, in der kommenden Nacht Ivonne allein auf Wache gehen zu lassen. –

Der Abend kam. Langsam versank die Sonne, und ein grauer Schleier legte sich vor das Blau des Himmels, vor dem sich die Palmen der Oase wie das Gekritzel eines Kindes ungleichmäßig und rissig abzeichneten.

Im Zelt des Forschers brannte ein kleines Lämpchen, das sein verschämtes Licht kaum bis zum Eingang trug. Ivonne war gerade von ihrem Lager aufgestanden und erfrischte sich nach einem ruhigen Schlaf.

„Noch einige solche Tage wie der heutige", sagte sie, „und du bist am Gipfel deiner Arbeit."

„Ich habe frohen Mut, mein Kind", erwiderte Schuckmann. „Wollte Gott, daß dir nichts Böses geschieht."

„Mache dir doch darum keine Sorgen, Vater. Ich habe ebenfalls frohen Mut, der sich mit einem Gefühl von Neugier bindet."

„Neugier, mein Kind?" fragte Schuckmann etwas verwirrt.

„Du verstehst mich nicht? Ich meine, man kann doch auch verschlossene Geheimnisse ausgraben. Und das ist es, was mich noch schneller zu meinem Entschluß kommen ließ. Die Lüftung eines schauerlichen Geheimnisses, das in Wirklichkeit gar nicht mal eines sein wird. Und stelle dir vor, Vater, daß ich dann allein Anspruch auf den Ruhm des Erforschers habe."

Schuckmann trat zu ihr, legte seine Arme um ihren Rücken und küßte leise ihre Stirn. Dann drückte er ihr die Hand, ohne auch nur ein Wort zu sagen, denn die Freude an seinem Kinde preßte schier Tränen aus den strengen Augen hervor, und ein Würgen legte sich lästig um seine Kehle. –

*

Und wieder wölbte sich blauschwarz das endlose Himmelszelt über das graugrüne Geröll der nächtlichen Wüste. Und wieder ahnte man nur noch am fernen Horizont die zackigen Umrisse der Oase in ihrem tiefen Schwarz. Ein leiser Tau hatte sich herabgeschlichen, und die kühle Temperatur senkte ein Fröstеln in alle, welche die Glut des sonnigen Tages eben noch spürten. Vor dem Hügel, der den Ausblick über die weite Wüste verdeckte, stand wieder der Kaktus in der Gestalt eines gebückten Gespenstes.

Aus dem Zelt des Forschers stahl sich ein dünner Schein der Lampe, der sein Licht nur einige Meter über den Boden malte und sich dann völlig verwischte. Da traten Schuckmann und Ivonne heraus. Einen Augenblick blieben sie stehen, um ihre Augen an die Finsternis zu gewöhnen. Dann schritten sie dem Eingang des Grabes zu. Als sie aber in die Nähe des Steines kamen, von dem man am Morgen die Leichen Kassos und Belas herabgehoben hatte, da war ihnen, als ob sich plötzlich zwei menschliche Gestalten hinter ihm zu verbergen suchten. Schuckmann blieb stehen und legte den linken Arm schützend um Ivonne, mit der Rechten griff er nach der Waffe, hielt sie schußbereit vor sich und rief:

„Wer da!"

Als er aber keine Antwort bekam, glaubte er, daß man ihn bei seiner schnellen Aussprache nicht verstanden haben könnte und darum rief er noch einmal:

„Wer seid ihr?"

Langsam wuchsen die Gestalten, reckten sich förmlich in ihrer ganzen Länge empor und sahen auf die beiden.

Indem Schuckmann das Gruseln ein wenig nahe kam, steigerte sich in Ivonne die Lust an der Lüftung dieses Geheimnisses zu einem wahren Heldenmut.

„Wollt ihr nicht sagen, wer ihr seid, so schieße ich!" Und sie hätten gern einen Schritt voran gesetzt, wenn Schuckmann sie nicht daran gehindert hätte.

„Der Juffo und der Hussa, Fräulein!" klang es plötzlich durch die Finsternis. Da schwand das Gruseln, und der Heldenmut erlahmte beschämt.

„Was macht ihr denn noch hier?" fragte Schuckmann die beiden, indem er ihnen mit Ivonne entgegenging.

„Wir wollten einmal nachsehen, ob sich nichts Menschliches ergreifen läßt, und gerade, als wir glaubten, Ihnen einen Gehängten bringen zu können, da waren sie selber der, den wir zu hängen gedachten."

Und dann schallte ein herzhaftes Gelächter durch die Dunkelheit.

Schuckmann aber fand seinen Ernst schnell wieder. „Trotzdem bin ich der Gehängte."

Juffo und Hussa schienen ihn nicht gleich zu verstehen und schwiegen nachdenklich. Und Schuckmann erklärte sich deutlicher.

„Wenn ich nachts Wache stehe, wie soll ich dann am Tage für die Arbeit frisch genug sein, Unmöglich ist so etwas, das kann kein Mensch ab. Oder glaubten Sie, ich würde meine Tochter allein hier draußen lassen? Das halte ich für ebenso unmöglich. Ich wäre in einigen Tagen also doch gezwungen, meine Arbeit einzustellen, weil ich ihr körperlich nicht so gewachsen bin, wie sie es jetzt von mir verlangt. Wenn ich aber, um meinem Ziele weiter zu folgen, mir neue Hilfe anstatt Ihrer heranholen müßte, so würden bis zu meiner Rückkunft mehrere Tage vergehen, und ich könnte darauf gefaßt sein, daß irgendwelche diebischen Hände mir meine Arbeit vorweggenommen haben. Sie sehen also klar, daß es hier wenig zu scherzen gibt und tatsächlich der Gehängte vor Ihnen steht."

Von den Eingeborenen gab keiner eine Antwort.

Ivonne aber versuchte ihren Vater zu trösten.

„Beunruhige dich nur nicht, Vater", meinte sie. „Wenn ich als Weib auch schwach scheine, was nützen dir Juffo und Hussa mit ihren starken Knochen? Du siehst doch, stärker als ich sind sie auch nicht, denn was nützt ihnen ihre Kraft, wenn sie sich vor ihrer Anwendung fürchten. Schließlich gehört nicht einmal die geringste Kraft dazu, einen lockeren Hahn abzudrücken eher schon ein wenig Mut – und der fehlt den beiden ganz und gar."

Fortsetzung folgt.



Die erfahrene Hausfrau verwendet bei ihren Speisen nur rein filtrierte Gärungsessige (Naturessige)
F. W. Wippermann, Lemgo, Essigsprit-, Weinessig-, Senf-Fabriken

Großwildjagd in Ost-Afrika

Zum Simba-Film

In meiner ersten Besprechung des Simba-Filmes, der jetzt im Landestheater läuft, erwähnte ich, daß das Völkerkundliche Museum zu New York die 60 000 Meter Film, die Martin Johnson von seiner Expedition mitgebracht hat, erst nach fünfzig Jahren (d. h. im Jahre 1978) freigeben will, in der Erwartung, daß dann manche der gefilmten Tierarten bereits ausgerottet sein würden.

Es wirft das ein beunruhigendes Licht auf die Verwüstungen, die durch eine ungezügelte Jagdleidenschaft in jenen Gegenden angerichtet werden, die keinem geordneten Jagdschutz unterworfen sind. Natürlich sind es nicht die gefährlichen Bestien, die Raubtiere, Dickhäuter und Reptilien, auf die sich die Wut der meisten wildernden Tropengänger richtet, sondern vorzugsweise die harmlosen Huftiere, insbesondere die zierlichen Gazellen, gegen die ein wahrer Vernichtungskrieg geführt wird. Auf dem ganzen Gebiet vom Kenia bis nach Rhodesia hat sich eine barbarische Jagdweise eingenistet, die Motorräder zur Fortbewegung benutzt.

Die englische Verwaltung hat diesem wüsten Treiben lange untätig zugesehen. Endlich hat sie sich, von dem entrüsteten Proteste der öffentlichen Meinung gedrängt, dazu herbeigelassen, ihren Offizieren und Beamten die Ausübung dieses „Sportes" zu verbieten, — mit welchem Erfolge, mag dahingestellt bleiben. Ungestört aber bleiben Ansiedler, besonders in Rhodesia, sowie auch Touristen — denn auch diese Menschengattung ist in Ostafrika nicht mehr selten —, die ihr Vergnügen an diesem Massenmorden finden. Kürzlich hat ein Oberhausmitglied einen Gesetzentwurf eingebracht — und zahlreiche Kollegen dieses Peers, darunter der Erzbischof von Canterbury, haben ihn unterstützt —, wonach diese ungeregelten Jagden verboten werden sollen. Man muß abwarten, was sich daraus ergibt.

Welche Schlächtereien von gewissenlosen Individuen angerichtet werden, geht aus einem Bericht hervor, den der Manchester Guardian dem African Herald entnimmt.

Die Verwaltung der Keniakolonie hat in den Wohnsitzen der Nandi, eines Negervolkes in den Elgonbergen nördlich vom Victoriasee, ein Naturschutzgebiet angelegt. In diesem Wildpark, der von friedlichem Getier aller Gattungen wimmelt, passierte im vorigen Jahre folgendes: Eines Morgens entdeckte man darin eine wahre Hekatombe von umgebrachten Antilopen der verschiedensten Arten. Die Untersuchung ergab, daß diese schändliche Massenschlächterei das Werk von angetrunkenen Bewohnern Nairobis, des Hauptorts der Kolonie, war. Nachdem sie einen Haufen von Schnäpsen zu sich genommen hatten, verfiel diese Bande von Uebeltätern auf den Gedanken, in Autos nach dem einige dreißig Kilometer entfernt gelegenen Schutzpark zu fahren. Infolge der Schonung ist das Wild dort halb zahm geworden, es läßt Menschen und Gefährte nahe an sich herankommen. Besonders eine dort hausende, überaus graziöse Antilopenart, die in der Sprache der Nandi „Mpalas" heißen und von den Engländern „Tommies" (das soll Thompson-Gazellen bedeuten) genannt werden, wird sehr zutraulich, nähert sich den Menschen, betrachtet sie mit großen schönen, neugierigen Augen, um dann in phantastischen Sprüngen das Weite zu suchen.

So näherten sich diese Tiere auch den Autos der Trunkenbolde, die plötzlich ihre Scheinwerfer einschalteten, um die armen Tiere zu blenden und sie dann haufenweise niederzuknallen. Dieses bubenhafte Manöver führten sie an mehreren Stellen des Schutzgebietes aus, ohne sich darum zu kümmern, was sie angerichtet hatten; denn am nächsten Morgen fanden die Wächter nicht nur Massen von toten Tieren, sondern auch solche, die mehr oder weniger verwundet waren, teils noch lebensfähig blieben, teils im Verenden begriffen waren.

Der „African Herald", der diese Geschichte voller Empörung erzählt, sieht sich aber genötigt, hinzuzufügen, die Polizei habe die Missetäter nicht fassen können (oder nicht wollen?) —; so habe man sich damit begnügen müssen, seinen Zorn in heftiger Kritik des „Chief game-warden" (Oberwildwarts), des ehrenwerten Kapitäns Ritchie, zu entladen (ohne weitere praktische Folge natürlich.)

Horn sorgt für gutes Wasser

Großzügige Verbesserungen

Wie seinerzeit ausführlich und wiederholt berichtet, hat im letzten, überaus trockenen und heißen Sommer die Wasserversorgung der Stadt Horn sehr viel zu wünschen übrig gelassen. Damals war es bei den bestehenden Verhältnissen zunächst nicht möglich, diesen Mißstand während der Hauptfremdenzeit zu beheben. Nachdem damals vom Stadtbauamt unter Hinzuziehung anerkannter Sachverständiger das gesamte Wasserleitungsrohrnetz und die Anlagen im Quellengelände einer eingehenden Prüfung unterzogen worden sind, waren die letzten Monate des vergangenen Jahres mit vielen Besprechungen ausgefüllt.

Nach Abwägung der verschiedensten Vorschläge, wobei zunächst mehrere Sachverständige ihr endgültiges Urteil abgaben, hat das Stadtbauamt unter Leitung des Stadtbaurats Jöstingmeier nunmehr großzügige Verbesserungen in Angriff genommen.

Bei einer in den letzten Tagen stattgefundenen Besichtigung konnte man sich von einem erfreulichen Fortschreiten der Arbeiten überzeugen. Zunächst wurde die kürzlich angelegte

Wasseruhr an der Nonenstelle

in Augenschein genommen.

Trotzdem verschiedene Wasseradern abgesperrt waren, zeigte die Wasseruhr eine tägliche Wassermenge von 120 Kubikmeter an. In unmittelbarer Nähe der Veldromer Straße sind die beiden alten, verschlammten Wasserrohre freigelegt und wieder instandgesetzt worden. Außerdem sind hier in letzter Zeit

vier neue Wasserrohre gelegt,

die das kristallklare Wasser von der Schwarzen Heide auffangen. Es handelt sich durchweg um 100-Millimeter-Rohre. Man hofft ganz zuversichtlich, daß sich diese Neuanlage demnächst in bester Weise auswirken wird.

Die weitere Besichtigung führte in das

wasserreiche Gelände in der Mark,

unterhalb der Kleinen Egge. In nächster Nähe der alten Wasserleitung sind zwei neue, durchschnittlich 5 bis 6 Meter tiefe Brunnen angelegt. Nachdem anerkannte Wünschelrutengänger hier das Vorhandensein von 9 ertragreichen Wasseradern festgelegt haben, die genau zwischen den beiden, etwa 60 Meter entfernt liegenden neuen Brunnen laufen, ist nunmehr beschlossen, diese beiden Brunnen durch einen etwa 5—6 Meter tiefen Stollen zu verbinden, um dadurch die neuen Quellen zu erfassen und dem Wasserrohrnetz anzuschließen. Die Errichtung des Stollens, eine sehr schwierige Arbeit, ist im vollen Gange. Hier, wo früher Drainagerohre das Wasser zu dem alten Brunnen mit Schlitzverschluß führten, werden demnächst eiserne Rohre gelegt.

Nach einer kurzen Besichtigung der alter Wasserleitung im Eggeborn wurde die von den Sachverständigen aus Münster empfohlene Wasserleitungsanlage besucht. Hier ist in mühsamer Arbeit ein

Brunnen bis zu einer Tiefe von rund 40 Meter getrieben.

Der Wasserspiegel hat dabei eine Höhe von 20 Meter erreicht. Nach einem Urteil des bekannten, inzwischen in Spanien verstorbenen Wassersachverständigen Schermuly-Frankfurt a. M., liegt hier eine sehr starke Quelle. Daran ist nach dem erreichten Wasserspiegel nicht zu zweifeln. Es muß aber berücksichtigt werden, daß zur vollen Ausnutzung dieser sehr ertragreichen Quelle eine kostspielige Pumpstation errichtet werden muß. Neben der Anschaffung der Pumpe ist für den Antriebsmotor der Anschluß an das elektr. Leitungsnetz der Pesag nötig. Hierdurch und durch die Weiterführung des Wassers an die Hauptrohrleitung entstehen Kosten, die nicht ohne weiteres zu beschaffen sind.

Zusammengefaßt kann man sagen, daß die Arbeiten im alten Quellengelände, besonders die Errichtung des Stollens zwischen den alten und den beiden neuen Brunnen zunächst zu den besten Hoffnungen berechtigen. Wenn wider Erwarten — es ist kaum damit zu rechnen — sich diese Hoffnungen nicht erfüllen sollten, dann steht sofort die Ausnutzung der vorerwähnten Quelle zur Verfügung.

Zunächst hat sich das Stadtbauamt in Horn davon leiten lassen,

mit möglichst geringen Kosten die Frage der Wasserversorgung zu lösen.

Sollten später neue Momente eintreten und höhere Kosten notwendig sein, so ist der Einwohnerschaft bewiesen, daß man bestrebt gewesen ist, möglichst billig das große Projekt zu lösen.

Am Ende der interessanten Besichtigung konnte man sich des Eindrucks nicht entziehen, daß nunmehr mit größtem Interesse alles unternommen ist, um zu verhüten, daß sich die unerfreulichen Verhältnisse des vergangenen Sommers nicht wiederholen. Im Interesse der immer mehr besuchten Fremdenstadt und insonderheit auch der gesamten Bürgerschaft ist den jetzigen Arbeiten ein voller Erfolg zu wünschen.

Bei dieser Gelegenheit sei noch darauf hingewiesen, daß nach dem Fund ausreichender Wassermengen in nächster Nähe der Stadt evtl. schon im Herbst, sonst im Frühjahr des nächsten Jahres, ein

Wasserhochbehälter

errichtet werden soll, um bei Feuersgefahr stets genügend Wassermengen zur Verfügung zu haben.

„Man kann nur eines bedauern, schließt der „African Herald" seinen Bericht, daß die Gentlemen (?) auf ihrer Tour kein Rhinozeros angetroffen haben, das durch diese Eindringlinge in üble Laune versetzt, — in übler Laune sind diese Burschen übrigens immer — die Autos und ihre Insassen aufspießte. Das würde diesen Leuten Lebensart beigebracht haben. Wenn wir sagen „Lebensart", so ist das nur eine Redewendung, denn „Meister Ketloa" hat es nicht an der Gewohnheit, seine Sache halb zu machen, und die Schnapsbrüder würden zweifellos ihre Haut auf der Walstatt haben zurücklassen müssen. Der Schade wäre nicht gerade groß gewesen."

Angesichts solcher Schilderungen kommt einem der Verdacht der New Yorker Museumsleitung, in einem halben Jahrhundert würde das Ende der dortigen friedlichen Großtierzucht gekommen sein, nicht mehr so phantastisch vor.

Otto Gilbert.

Heiter und wärmer

Wetteraussichten für den 7. und 8. März.

Schwache westliche, später nach Süd bis Südost herumschwenkende Winde, vorherrschend bewölkt, jedoch zeitweise etwas Aufheiterung. Gerinaer Temperaturanstieg, abgesehen vom Oberharz keine Nachtfröste.

*

Witterungsübersicht vom 6. März 1930.

Das mitteleuropäische Hochdruckgebiet, das mit einem Kern von über 1030 Millibar (772 Millimeter) über Westfrankreich und Süddeutschland liegt, hat sich nach Osten ausgedehnt und den über der Ostsee gelegenen Tiefausläufer zurückgedrängt. An seinem Ostabhang fließt noch immer nördliche Luft, die jedoch in unserem Bezirk bereits nach Westen abzudrehen beginnt. Die Kaltluftzufuhr, die in der letzten Nacht die Temperatur im Flachland bis auf 1 Grad, in den höheren Lagen auf einige Grade unter den Gefrierpunkt sinken ließ, wird dadurch wieder von wärmerer Luft aus dem Westen verdrängt, sodaß wieder geringe Erwärmung zu erwarten ist. Im übrigen tritt nur wenig Aenderung unserer Witterung ein.

Schach

1. Meisterturnier und Kongreß des Westfälischen Schachbundes in Bad Salzuflen vom 15. 4. bis 22. 4. Teilnahme des Weltmeisterschaftskandidaten Bogoljubow und des deutschen Meisters Paul Krüger. Dank dem Entgegenkommen von Bade- und Stadtverwaltung Bad Salzuflen ist es gelungen, den diesjährigen Schachkongreß des Westfälischen Schachbundes wieder nach Lippe verlegen zu können. Und damit auch die verschiedenen schachsportlichen Kämpfe, das Meisterturnier um die Meisterschaft von Westfalen, zwei Hauptturniere, Tombolaturniere und das Nebenturnier. Ein ganz besonderes Gepräge wird der Kongreß aber durch die Teilnahme des durch seinen letzten Kampf um die Weltmeisterschaft mit D. Aljechin auch weiten Kreisen der Nichtschachspieler bekannt gewordenen Großmeisters E. Bogoljubow erhalten, der neben Blind- und Simultanvorstellungen auch Simultan gegen die westfälischen Meister mit Zeitkontrolle spielen wird. Damit wird dieser Kongreß ein schachsportliches Ereignis ersten Ranges. Am Meisterturnier um die Westfalenmeisterschaft nimmt ferner der bekannte und beliebte deutsche Meister Krüger-Hamburg, natürlich außer Konkurrenz, teil. Um den Titel selbst kämpfen: Krüger (außer Konkurrenz), Dietrich-Dortmund (Westfalenmeister von Bad Salzuflen 1925 nach Stichkampf mit Dr. Kraemer), Kurt-Dortmund (Westfalenmeister 1927), Dr. Kraemer-Lage (Westfalenmeister 1923), ferner die beiden jungen Spieler Roamann und Hofmann (Siegen und Berdorf), denen nach den Satzungen des Verbandes nach ihrem guten Abschneiden auf dem letzten Kongreß mit 50% Gewinnpunkten der Meistertitel eines westfälischen Meisters verliehen werden wird. Dann der junge Westfalenmeister von 1928, Hermann (Bochum).

Weitere Meldungen sind noch möglich. Möglicherweise wird der Westfalenmeister des Jahres 1929 (Sander-Münster) sich noch melden. Die Zusammensetzung ist als stärker als je an einem westfälischen Meisterturnier und wird vorwiegend ein Kampf der Alten gegen die Jungen werden. Eine Prognose ist dabei schwer zu stellen. Es wird sich zeigen müssen, ob der alte Kämpe Dietrich seine Löwenklaue nach einigen Jahren Ruhe noch bewahrt hat. Er oder der junge Hermann dürften die besten Chancen auf den Titel haben. Der Problemintern. und lippische Meister Dr. Kraemer-Lage spielt so außerordentlich ungleich und fängt in der Regel erst am Ende des Turniers mit voller Kraft zu spielen an. Seine Spielstärke liegt vor allem in anscheinend hoffnungslosen Stellungen, aus denen er verwirrend viel herausholen kann. Er kann ebenso gut Erster wie Letzter werden. Sander dagegen ist ein ruhiger und sicherer Spieler, dem wir jedoch nur gute Chancen geben, die Meisterschaft von 29 auch für 1930 zu behaupten, wenn sich die anderen gegenseitig erledigen. Es ist schwer, gegen ihn zu gewinnen, aber verhältnismäßig leicht, zu remisieren. — Erfreulicherweise fehlen diesmal eine Reihe von Kämpen, die sonst konsequent die letzten Plätze gehalten haben. Auch Roamann, ein noch zu wenig bekannter Spieler, kann gefährlich werden. Hofmann und Kur geben wir dagegen keine Chancen auf den Titel.

J. Stenzel, Christenverfolgung in Rußland. Das wahre Gesicht des Bolschewismus. Preis einz. 50 Pf., ab 10 Expl. 45 Pf., ab 20 Expl. 42 Pf., ab 50 Expl. 40 Pf. Berlin W. 9, Martin Warneck, Verlag. — Wir können nur dringend wünschen, daß diese Schrift in weitesten Kreisen gelesen wird, vielen werden dann erst die Augen aufgehen über das, was sich zurzeit in Rußland abspielt und was andere Länder zu erwarten hätten, wenn das Ziel erreicht würde, daß die Ideen über Rußlands Grenzen hinaus Eingang fänden. Kirche und Staat haben das größte Interesse daran, daß unser Volk mit den Zuständen im Osten Europas genau bekannt werde.

Brief-Kasten

K. W. in Sch. Wenden Sie sich wegen des Eintritts Ihres Sohnes bei der Reichswehr an das Ausbildungs-(Lippisches) Bataillon des 16. Infanterie-Regiments in Detmold.

A. K. in P. Ihre Anfrage über die Berufsfeuerungskosten für den Invaliden im Altersheim haben wir in der Landeszeitung vom 1. März 1930 beantwortet.

Sport und Spiel

N. C. B. Alte von 1909.

Der Verein feiert am Sonntag, dem 9. März 1930, bei Sportsfreund Becker-Lohbruch sein diesjähriges Winterkränzchen, zu dem Gönner und Freunde des Vereins mit ihren Damen herzlich eingeladen werden.

*

Die Europameisterschaften der Amateurringer wurden am Dienstag in Stockholm beendet. Die deutschen Vertreter konnten diesmal keinen Titel mit nach Hause nehmen. Gehring wurde im Schwergewicht Dritter, die gleiche Stelle nahm im Weltergewicht Földeak ein und Brendel belegte im Bantamgewicht den zweiten Platz. Im Länderklassement kam Deutschland sogar nur an die vierte Stelle. Schweden (14), Finnland (12) und Ungarn belegten die vorderen Plätze. Die neuen Europameister lauten wie folgt: Bantamgewicht: Thulefson (Schweden), Feder: Pihlajamäki (Finnland), Leicht: Malmberg (Schweden), Welter: Nordlins (Finnland), Mittel: Koskinen (Finnland), Halbschwer: Westergren (Schweden), Schwer: Richthoff (Schweden).

Einen neuen Weltrekord im Höhenflug für Wasserflugzeuge stellte in New York Hptm. Boris Serafieff mit 2000 Kg. Nutzlast auf indem er die seit 1927 bestehende alte Leistung von 4684 Meter auf 5043 Meter verbesserte.

Vereins- und Versammlungskalender

Detmold. Ingendeutscher Orden (Junafruppe). Heimabend Freitag, 7. März, abends 8½ Uhr, im „Grünen Jäger".

— **Kolonialverein.** Für morgigen Vortrag Gruber (Volkshaus, 20 Uhr) erachte an unsere Mitglieder andere Benachrichtigung, als durch Presse bereits geschehen, nicht. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

— **Lutherische Frauenhülfe.** Freitag, 7. März, nachmittags 4 Uhr, Gemeinschaftsstunde; abends 8 Uhr: Singabend.

Hiddesen, Turnverein „Germania". Versammlung Freitag, 7. März, abends 9 Uhr, in der „Krischen Quelle". Anfang der Turnstunde 7½ Uhr.

Hiddesen, Kriegerverein. Sonnabend, 7. März, Versammlung. Anschließend Vortrag des Herrn Lehrer Blümchen über den Youngplan. Die Kameraden werden gebeten, ihre Familienangehörigen mitzubringen.

Schlinq, Sportverein „Alpen". Sonnabend, abends 8 Uhr, Monatsversammlung im Lokal „Hanstein". Erscheinen Pflicht!

Schönemark-Schmedissen, Krieger-Verein. Sonntag, 9. März, nachmittags 5 Uhr Versammlung im Krug zu Schönemark.

Pivitsheide, Touristen-Verein „Die Naturfreunde". Sonntag Treffen um 2.30 Uhr bei Merten zur Teilnahme an der Beerdigung unseres Freundes Julius Hannemann.

Schötmar, Ingendeutscher Orden. Sonnabend, 8. März, abends 8 Uhr, gemütlicher Abend mit Gästen im Kleinbahnhof Kurpark Salzuflen.

Bad Salzuflen, Ingendeutscher Orden (Jungacsolaschaft). Bruderabend Sonnabend, 8. März, abends 8 Uhr, bei Schneider. (Fröhlicher Abend.) Gäste mitbringen.

Elbrinxen-Sabbenhausen, Eisenhelm-Bund Niedersachsen (Ortsgruppe Lippe-Ost). Am kommenden Sonntag nachmittag um 3 Uhr große Versammlung in Elbrinxen und Sabbenhausen. Redner: Bezirksleiter Lehrer Schröder-Helpup und Müller-Hohenhausen.

Geschäftliches

Wir haben heute mit der Herausgabe einer Broschüre „Filmbilder aus der Heimat der Overstola" begonnen. Der erste Prospekt ist dieser Nummer beigeheftet, weitere Auflagen werden in nächster Zeit jeweils in Abstand von 8 Tagen erscheinen. Wir glauben, die Aufmerksamkeit unserer Leser auf diese Sonderbeilagen lenken zu dürfen, da sie uns in doppelter Hinsicht bemerkenswert erscheinen. — Zunächst handelt es sich hierbei um eine neuartige Form der Kundenwerbung, denn es ist wohl noch niemals solch eine Reklamebeilage in der Form einer derart umfangreichen Serie durchgeführt worden. — Weiterhin lohnt es sich aber auch, den Inhalt dieser Prospekte besonders aufmerksam zu verfolgen. Es handelt sich um das Erlebnis einer Film-Expedition, welche die Firma Haus Neuerburg in die Anbaugebiete des Zigarettentabaks entsandte, um vor allem in Macedonien Aufnahmen zu machen. (Bekanntlich bezieht die Firma Haus Neuerburg aus diesem sonnenreichen Lande den Tabak für ihre 5-Pf.-Zigarette Overstolz.) Unsere Leser werden durch die wahrheitsgetreue Schilderung der Erlebnisse dieser Expedition ein ausdrucksvolles Bild von dem heutigen „Orient" bekommen und darüber hinaus erfahren, mit welchen Schwierigkeiten solch eine Reise verbunden ist.

Ihr Nutzen!

Interesse und Anregung bietet Ihnen meine reichhaltige

Automobil-Ausstellung

Um freundl. Besuch bittet **August Burre, Brake-Lemgo**

Oberförsterei Schieder

Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag, dem 13. lfd. M., morgens 10 Uhr, im Eukenkrug.

Aus dem Bellerholze: Distr. Molkenbera 62a: Fichten: Nr. 2863—2869, 2871—2874 • 6 Stück Nutzholz mit 1,55 fm, 9,5 rm Kib. u. Knpl. unaek. Daselbst 62b: Kiefern: Nr. 2831, 2838 • 1 Stück Nutzh. mit 0,28 fm, 1 rm Knpl. unaek. Lärchen: Nr. 2832—2836 • 6 Stück Pfahlholz mit 1,16 fm. Fichten: Nr. 2839 • 1,5 rm Knpl. Daselbst 63b: Nr. 2851—2862 • 5 rm Fichten-Knpl., 7 rm Ki.-Knpl., 1,5 rm Ei.-Knpl. Daselbst 63a: Nr. 2843 bis 2849 • 13 rm Kiefern-Kib. u. -Knpl. Distr. Herzhagen 44d: Eichen: Nr. 940—944, 947—954 • 8,5 rm Kib. u. Knpl., 40 rm Astria. Buchen: Nr. 946 • 3 Stück Waagerdeichseln. Daselbst 44a: Nr. 2813—2814 • 1,5 rm Ki.-Knpl. Eichen: Nr. 2640, 2644, 2649 • 7,5 rm Kib. u. Knpl. unaek. Daselbst 45b: Nr. 2695—2696 • 0,5 rm Knpl., 0,5 rm Bu.-Knpl. Distr. Auerholz 55b: Kiefern: Nr. 718—724 • 7 Stück Nutzh. mit 2,28 fm. Fichten: Nr. 725—727 • 2 Stück Nutzh. mit 2,85 fm. 0,5 rm Knpl. Erlen: Nr. 738—781 • 5 rm Kib. u. Knpl. unaek. Eichen: Nr. 782, 761 • 1,5 rm Knpl. unaek., 5 rm Astria. Eichen: Nr. 733 bis 746, 752—780 • 27,5 rm Kib. u. Knpl. unaek., 145 rm Astria. Buchen: Nr. 748—750 • 7 Stück Waagendeichseln, 5 rm Astria. Distr. Nonenstelle 53a: Eichen: Nr. 3235, 3241 • 2,5 rm Kib. u. Knpl. Nr. 3421—3427, 3430—3452 • 150 rm Astria. Lärchen: Nr. 3457—3459 • 3 Stück Nutzh. mit 1,72 fm. Distr. Unterellern 12c: Kirschbaum: Nr. 3956—57 • 2 Stück Nutzh. mit 0,07 fm. Ulmen: Nr. 3958—3964, 4008 • 7 Stück Nutzh. mit 1,79 fm, 2 rm Kib. u. Knpl. unaek. Eichen: Nr. 3975—3978, 3988 b. 3987, 3989—3999, 4001—4002 • 42,5 rm Kib. u. Knpl. unaek. Nr. 4018—4035 • 90 rm Astria. Distr. Bartsbera 58a, i. b, c: Kiefern: Nr. 382 bis 386 • 7 rm Knpl. Buchen: Nr. 4508 • 2,5 rm Kib. Eichen: Nr. 298 298—295, 299 • 1 Stück Nutzh. mit 2,79 fm. Steinbera 54a: Nr. 1793 • 1 Stück Birken-Nutzh. mit 0,34 fm. Distr. 54c: Fichten: Nr. 2011—2017, 2093—2049, 2377 • 23 Stück Nutzh. mit 5,56 fm. Unteres Meierbola: Fichten: 48c: Nr. 285—288 • 4 Stück Nutzh. mit 0,73 fm. Daf. 48d: Nr. 241, 21—41, 162, 186 bis 187, 190, 192, 211, 218—219, 221—222, 230—235 • 22 Stück Nutzh. mit 4,22 fm, 76 Stangen 3, Kl., 20 4., 90 5., 70 6. Kl. Dasselbst 49a: Nr. 896 • 1 Stück Birken-Nutzh. mit 0,32 fm. Fichten: Haaenfleck 47i: Nr. 1160—1200 • 28 Stück Nutzh. mit 5,09 fm, 9 Stangen 1., 35 2., 36 3. Kl. Eichen: Nr. 1206 • 1,5 rm Kib. Buchen: Nr. 1207 • 1 rm Knpl. Fichten: Dasl. 47 b (Pennigsbreite): Nr. 1208—1222 • 14 Stück Nutzh. mit 6,32 fm, 1 rm Kib. Daselbst 47k, i: Nr. 1148—1152, 1054 • 11 rm Kib. u. Knpl. unaek. Sundern 46a, b: Eich.: Nr. 1220, 814—842 • 1 rm Knpl., 200 rm Dchfrsh. Fichte: Nr. 1224 • 1 Stück Nutzh. mit 0,11 fm. Distr. Bogelstimpen 60c: Tannen: Nr. 398 • 1 Stück Nutzh. mit 0,20 fm. (2992

Wahlen zur Landwirtschaftskammer

Die Wählerlisten liegen vom 3. bis 9. März 1930 im Rathause, Zimm. Nr. 6, zu jedermanns Einsicht aus. Einsprüche gegen die Listen sind spätestens bis 9. März 1930 bei uns zu erheben.

Die Wahlberechtigten, die infolge Betriebswechsels oder Verlegung des Wohnsitzes bis zum Wahltage in einem anderen Stimmbezirk stimmberechtigt werden, haben eine entsprechende Umschreibung in den Wählerlisten zu beantragen.

Lage, den 1. März 1930.

Der Stadtrat: Gierlichs, Bürgermeister.

Oskar-Wilde-Werke

in Knaurs Standard-Büchern

Einleitung von Arnold Zweig: Mustergültige Ausstattung: Gute Übersetzungen

Inhalt des I. Bandes:

Einleitung von Arnold Zweig / Gedichte (mit Genehmigung des Insel-Verlages zu Leipzig) Das Bildnis des Dorian Gray / Lord Arthur Saviles Verbrechen / Das Gespenst von Canterville / Die Sphinx ohne Geheimnis / Der Modellmillionär / Das Bildnis des Herrn W. H. / Deutungen / Die Seele des Menschen unter dem Sozialismus / Sätze und Lehren zum Gebrauch für die Jugend

Inhalt des II. Bandes:

Das Granatapfelhaus / Der glückliche Prinz und andere Märchen / Gedichte in Prosa / Lady Windermeres Fächer / Eine Frau ohne Bedeutung / Ein idealer Gatte — Bunbury oder Die Bedeutung ernst zu sein / Salome (mit Genehmigung des Insel-Verlages zu Leipzig) Eine Florentinische Tragödie (mit Genehmigung des S.-Fischer-Verlages Berlin) / Epistola in carcere et vinculis (De Profundis) (mit Genehmigung des S.-Fischer-Verlages, Berlin) Aus dem Gefängnis / Die Ballade vom Zuchthaus zu Reading (mit Genehmigung des Insel-Verlages zu Leipzig)

Umfang 1396 Seiten

Preis (Zwei Bände): 5,70 M. in Ganzlein., 7,50 M. in Halbleder, 9,60 M. in Ganzleder.

Vorrätig in der

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung

Erste Seifenfirma

sucht zu sofort redegewandte

Damen

für die Werbearbeit.

Schriftliche Angebote unter Nr. 2934 an die Geschäftsstelle der Landeszeitung.

General-Vertretung

vergibt kapitalkräftigem, seriösem Unternehmen, Verkaufstüchtigem Herrn, der bei Hotels, Behörden usw. eingeführt ist, bietet sich selten günstige Dauerexistenz, da leicht verkäuflicher Artikel mit ständig guter Nachfrage; hohe, sofort zahlbare Provision, allerbeste Verdienstchancen.

Angebote von nur bestempfohlenen tatkräftigen Herren unter E. C. 484 an die Geschäft. der Lippischen Landeszeitung.

Vertreter

zum Besuch der Privatkundschaft gei. Auch pass. f. abgeb. Beamte. Schr. Ang. unt. Nr. 2946 an die Geschäft. der Ldsztg.

Vertreter (innen)

mit a. Privatkundschaft v. leistungsf. Fabrik gesucht für d. Verkauf v. kunstst. Unterkleid. usw. in Charm u. Milanese. Ang. an Schließfach 65, Barmen. (3027

Zum 1. 4. Landwirtssohn als (2971

Verwalter

gesucht. Gehalt monatl. 60 Mk. Desgl. zum 1. 5. eine

Stütze

für den Haushalt.

Thiemeier, Thiehol bei Detmold

Erfahrener und fleiß.

Polsterer

für nur erstkl. Arb. per sofort gesucht. (2986

E. Beaemann, Detmold Dornsche Straße 20

Suche Stellung als

Ziegler

Bin m. samtl. Ziegelei-Arbeiten aus vertraut. Alt. 25 Jahre. Schriftl. Angebote an (2946

Paul Schulz in Sellendorf-Gothen Eichdursch (N. L.)

Gesucht wird in Dauerstellung für bald ein verheirateter (2936

Knecht

der auch in landwirtsch. Arbeiten durchaus erfahren ist. Gute Wohn. mit elektr. Licht kann als Deputatwohn. zur Verfüg. gestellt werden.

H. Sielmann, Hall.

Fleischwaren-, Wurst-Konserv.- u. Feinkost-Fabrik

Lage i. Lippe

Suche z. 1. April taub., solid., jung. Mann als Kutscher f. Geschäft u. Landwirtsch. im Alter v. 18—20 J. Desgl. ein Mädchen im Alter von 16 Jahr. Dortselbst ein Kutschwagen (Selbstf.) billig zu verkaufen.

G. Rolfing, Almena (2990) Telefon 9

Jung. Mann, 21 Jhr. sucht

Vertrauensstelle

als Kassierer od. dergl. Kaution kann gestellt werden. Schriftl. Ang. unter Nr. 2983 an die Geschst. der Landesztg.

2 jgdl. Ziegler

such. Stellg. als Einoder Ausrüster. Ang. a. B. Scholz, Freiburg a. Elbe, Deichdörner 20

Tischlerlehrling

gesucht. (2954

Alb. Stock, Tischlermstr. Palaisstraße 14

Suche einen

Bäckerlehrling

für meinen gemischten Betrieb. (2990

H. Hagemeyer Bäckerei u. Konditorei Schömar

Suche zu sofort für mein. Sohn eine Stelle als (939

Schuhmachergeselle

Frau Ww. Höner Babberaen Kreis Bersenbrück

Suche zum 1. Mai f. Pension auf dem Lande nettes, junges

Mädchen

zur Erlern. d. Haush. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 2885 an die Geschst. der Landeszeitung.

Mädchen

fünaeres, sauberes, für halbe Tage nach Detmold gesucht. Köchin vorhand. Schriftl. Off. unter Nr. 2908 an die Geschst. der Ldsztg.

Jung. Mädchen

17 Jahre, sucht Stellg. bei Kindern oder im Haushalt. Schriftl. Angebote unt. Nr. 2884 a. die Geschst. d. Ldsztg.

Zum 1. April werden für Landwirtsch. Haushalt und Küche (2972

2 Mädchen

gesucht.

Luetgebrune Haverbeck bei Lage

Suche zum 1. 4. 30 ein

jung. Mädchen

zur Erlern. des Haushalts; schlicht. um schl. Mädchen vorhanden.

Fritz Generotzki Schweichelner Krug Schweicheln bei Herford Fernruf Herford 3374

Jung. Mädchen

19 J. alt, welches eine Saison i. Pensionshaus das Kochen u. Servier. erlernt hat, sucht pass. Stellung, auch im Privat- od. Geschäftshaush. Schr. Ang. u. Nr. 2942 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Suche zum 1. April ein fleißiges Mädchen, nicht unter 18 Jahren, für Haus- und etwas Gartenarbeit. (2979

Frau J. Baaener Waldheide-Heidenoldendorf 252

Mädchen

ordentliches, wenn auch jüngeres, zum 15. März oder 1. April gesucht.

Albert Grünewald Bielefeld Herforder Straße 95

2 fleißige, saubere

Mädchen

für Haus u. Küche bei gutem Lohn gesucht.

Frau M. Heidenhain Nickbruch-Rinkeln a. W.

Älteres Ehepaar sucht z. 15. 3. oder später n. Paderborn zuverlässig., ersahr. Alleinmädch. od.

einfache Stütze

evangl., nicht unter 24 Jahren. Gutes Kochen Bedina. Waschkrau und Treppenmädch. vorhand. Angeb. mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften erbeten an

Frau M. Beramann Paderborn Westernstraße 13/III

Junge, Mädchen, 19 J. alt, sucht z. 15. März in der Nähe von Lage

Stellung

in einem gröss. landw. Betriebe, wo schon ein Mädchen vorhanden ist. Dieselbe versteht alle Land- u. Hausarb., ist groß u. kräftig. Schriftliche Angeb. unt. Nr. 2922 an die Geschst. der Landeszeitung.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, 8. d. M., nachmittags 1 Uhr, werden in Pottenhausen Nr. 50

76 Dutzend Taschenkämme

öffentlich meistbietend gegen bar versteigert.

Im Auftrage des Landratsamts in Detmold Schäfer, Vollziehungsbeamter in Hardissen.

Plischke-Karten

Viele neue Motive in großer Auswahl in der

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung

Gebrauchte Kraftfahrzeuge

habe ich in großer Auswahl preiswert abzugeben und empfehle besonders: (5467

2 Chevrolet-Limousinen

1 Overland-Limousine 9/40 PS, 4türig

1 Seiver-Limousine 9/36 PS, 6—7-Sitzer

1 Brennabor-Limousine, 6/25 PS

1 BMW.-Kleinwagen

1 Opel-Lieferwagen mit geschl. Kasten

1 Chevrolet-Pritschenwagen, 1½ To.

Zur Besichtigung der Fahrzeuge lade ich gelegentlich meiner

Automobil-Ausstellung

freundlichst ein.

Maschinenfabrik August Burre Brake-Lemgo

Abtlg. Kraftfahrzeuge: Fernruf 73 u. 573

Suche zum 1. April tüchtiges, sauberes

Zweitmädchen

nicht unter 18 Jahren, für Arzthaushalt. (2982

Frau Dr. Pettker Herford, Schillerstr. 6

Junge, Mann, 22 Jahre, wünscht auf dies. Wege die Bekanntschaft einer jungen Dame zw. spät. Heirat zu machen. Zuschriften möal. mit Bild, welch. zurückgesandt wird, unt. Nr. 2941 an die Geschst. der Landeszeitung.

2 Freunde, 53—54 J. alt, ohne Anhang, such. Damenbekanntschaft im Alter v. 40—50 J. zw. Heirat. Ernstgem. Briefe unt. Nr. 2940 an die Geschst. der Landeszeitung.

Empfehle

Cervelatwurst

in Flomenhaut

fetten Speck

Pfd. 1,10 RM. bei 5-Pfd.-Abnahme

(2940) Frin Schlina

Kleineres Wohnhaus

oder Bauland zu kauf. gesucht. Schriftl. Offert. unter Nr. 2956 an die Geschst. der Landesztg.

3-Z.-Wohnung

zu mieten gesucht. Angebote an (2950

Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellsch. Orbker Straße

Schöne, abgeschlossene, sonnige

4-Zimmerwohnung

mit Küche, Badezimm. u. Balkon zum 1. April zu vermieten. Schriftl. Anfrag. unter Nr. 2980 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Gastwirtschaft

mit Saal u. Kolonialwarengesch., Nähe Hannover, b. 10—14 000 M. Anzahl., sofort zu übernehmen. Schr. Offerten unter Nr. 2996 an die Geschst. der Landesztg

Ich habe mich in Detmold als

Rechtsanwalt

niedergelassen und bin auch beim Landgericht in Detmold zugelassen.

Tölle Rechtsanwalt

Büro: Hermannstr. 23 Tel.: 2644

Statt besonderer Anzeige

Gestern nachmittag 4 Uhr erlöste Gott der Herr durch einen sanften Tod von ihrem langen schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frieda Hanning

im 42. Lebensjahre

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Fritz Hanning

Lage, Kohlstädt und Fromhausen, den 6. März 1930

Die Beerdigung findet am Sonntag, 9. März, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Trauerfeier vorher

---

Todesanzeige

Heute nachmittag um ½2 Uhr entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater u. Großvater, der

Maurermeister

Fritz Silbermann sen.

im 78. Lebensjahre

Dies zeigen tiefbetrübt an:

Die trauernden Hinterbliebenen

Oerlinghausen, den 5. März 1930

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 8. März, nachmittags um 3 Uhr, vom Trauerhause, Bahnhofstraße 37, aus statt

---

Statt besonderer Anzeige

Nach langem schweren Leiden erlöste Gott der Herr heute morgen um 9½ Uhr durch einen sanften Tod unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau

Wwe. Auguste Pieper

gebr. Bremeier

im vollendeten 79. Lebensjahre

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Adolf Pieper, Schneidermeister

Hohenhausen, den 5. März 1930

Beerdigung am Sonntag, 9. März, 3 Uhr nachmittags

Zuckerkranke

Wie Sie ohne das nutzlose Hungern zuckerfrei werden, sagt Jedem unentgeltlich Ph. Norgert, Wiesbaden, Rückertstr. 173

Kinder-stühle

Kinder-tische

Lauf-gitter

weiß u. natur

Größte Auswahl

F. Mertens

Bielefeld

Spezialgeschäft für moderne Bildereinrahmungen

Bruchstr. 40. **E. Hammann** Tel. 3384

Buch-, Kunst-, Musikalien- u. Papierhandlung

Ständige Kunstausstellung (157

Besichtigung ohne Kaufzwang!



Wohnlich und behaglich

wird Ihr neues Heim erst durch die praktische, gute Zentralheizung mit dem Sieger-Heizungs-Küchenherd, DRP. Für Gesunde und Kranke, für klein und groß hat eine richtige Erwärmung unschätzbare Vorteile.

Lassen Sie sich kostenlos beraten.

Carl Schierbaum, Zentralheizungen

Herford i. Westf., Enger Straße 30

Fernsprecher 4046 u. 4047

Sonnabend Montag Dienstag

Nur noch 3 Schlußtage

Weiße Woche

Unzählige Käufermengen waren begeistert von unseren sensationellen Leistungen

Auch Sie müssen unbedingt die Vorteile der 3 Schlußtage wahrnehmen!

Damen-Hemden mit Stickerei oder Klöppel garn. außergewöhnliche Preise 1.25 .95 **75 ₰**

Prinzeßröcke reichgarn. m. Valenciennc, Klöppel od. Stickerei, nur gute Qualitäten Weit unter Preis 2.95 1.95 **1.45**

Ein Posten **Schlafanzüge** für Damen, in schönen Farben zu enorm billigen Preisen 8.90 5.90 **4.95**

Kissenbezüge gute Verarbeitung, 3seitig gebogt teils Linon, gute westf. Qualität 1.45 1.10 **98 ₰**

Überschlaglaken aus solidem Wäschestoff weit unter regulärem Wert mit schönen Klöppeldurchsätzen teils m. reichen Stickerei-Volants und Einsätzen 7.90 6.90 **5.90**

Bettbezüge eine seltene Gelegenheit, solider Cretonne 160 cm breit **4.95**

Ein Restposten **Unterzieh-Schlüpfer** extra schwer feinfarbig nur gute Qualität **95 ₰**

Ein Restposten **Kinder- und Backfischschlüpfer** Wolle m. Seide od. Kunstseide platt, nur Qualitätsware weit unter Preis 1.45 **95 ₰**

Ein Restposten **Damen-Schlüpfer** Mako oder Flor, sehr gute Qualitäten **95 ₰**

Herren-Einsatzhemden Moderne Einsätze, gute Qualitäten **1.45**

Streifendamast unsere bekannt guten Qualitäten 160 cm 140 cm 130 cm **1.58 1.38 95 ₰**

Blumendamast in reicher Auswahl 160 cm 140 cm 130 cm **1.95 1.65 1.35**

Ein Posten **Linon** hochwertige süddeutsche Ware enorm billig 160 cm 130 cm 80 cm **1.45 1.15 78 ₰**

Unser Schlager! Reinleinene **Küchentücher** gesäumt und gebändert 55/55 **48 ₰** 55/75 **68 ₰**

Gerstenkorn-Handtücher gesäumt und gebändert Stück . . 48 35 **25 ₰**

Damast-Handtücher gutes solides Halbleinen 48×100 Stück . 1.15 .98 **88 ₰**

Extra-Posten **Drell-Tischtücher** kräftige Qualität 110/150 130/160 130/200 **1.95 2.90 3.90**

Damast-Tischtücher schneeweiße, gebleichte Ware 110/110 130/130 130/160 **1.95 2.65 3.45**

Landhaus-Gardinen ein großer Posten in neuer Ausmusterung . . . . . **49 ₰**

Ein Posten **Halbstores** in Tüll- und Filet-Ausführungen, fabelhaft billig 3.90 **2.90**

Ein Posten **Halbstores** 150 cm breit, in hochwertigen Filet, Florentin, Tüll- u. engl. Tüll-Ausführungen, enorm billig . . **7.50**

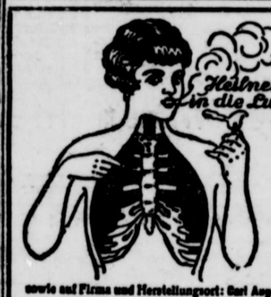
Halbstores vom Stück, eine Serie moderner Ausführungen, z. Teil mit Kunstseide Meter . 4.50 3.90 **2.90**

Gardinen-Mulle neueste Muster ein Posten weit unter Preis Meter . 1.45 1.25 **85 ₰**

Ein Posten **Voil-Volles** indanthren, bedruckt für die duftige Fensterdekoration . . Meter **1.95**

Oberhemden in guter Bielefelder Verarbeitung, elegante Dessins gute Popelineware Enorm billig **7.90 6.90 5.90**

ALSBERG Detmold



Asthma, Bronchial-katarrh, Brust-, Kehlkopf-, Rachen-, Nasenkatarrh, Stirnhöhlenkatarrh und sonstige Katarrhe und Krankheiten der Atmungsorgane werden erfolgreich bekämpft durch das vieltausendfach bewährten

Karfort-Inhalator mit dem Nebelsporn

Wer sich über die Wirkungsweise näher unterrichten will, verlange kostenlos die Broschüre: „Katarrh fort! Ein Trostwort für Katarrh- und Asthmaleidende", nebst vielen beglaubigten Erfolgsberichten und Dankschreiben. Befragen Sie Ihren Arzt! (Naturheilkundige, Magnetopathen, Augendiagnostiker usw. sind keine Aerzte).

Preis Mk. 9.50 komplett, sofort gebrauchsfertig. — Man achte auf die Bezeichnung „Karfort-Inhalator mit dem Nebelsporn".

sowie auf Firma und Herstellungsort: Carl August Tasord, Bonnberg (Baden)

Der Karfort-Inhalator ist in Detmold erhältlich in dem **Sanitätshaus Kühlmuß, Bruchstraße 29**

Schlafzimmer

Interessenten haben jetzt Gelegenheit, beim Kauf zu sparen! Ich biete komplette Einrichtungen u. Einzelmöbel **mit wesentlichen Preisvorteilen** an und gewähre auf Wunsch trotzdem **Zahlungserleichterung**

Witte, Detmold, Kissinger Str. 30

Motorradfahrer-Bekleidung

Lederjacken / Windjacken / Lumberjacke Trainingsanzüge / Ueberanzüge / Ueberhosen / Leder-Gamaschen



liefern zu billigsten Preisen

Handel u. Industrie-Bedarf

K.-G., Detmold

Abteilung: Berufskleidung

Palaisstraße und Schubertplatz Ecke

Landestheater

Heute, 19.45—22 Uhr Gastspiel Wanda Büller-Wilden

Flieg' roter Adler von Tirol

Volksstück von Angermayer

Sonntag, 9. März 19.45—22 Uhr Gastspiel Wanda Büller-Wilden

Flieg' roter Adler von Tirol

Verreist!

Hedwig Aubel

Detmold, Moltkestr. 12

Nur das Gute bricht sich Bahn.

Piepers Würstchen allen voran.

Unübertroffen sind (14185

Bockmanns Rostbratwürstchen

u. Delikateßwürstchen. Vorteilhafte Bezugsquelle für Wiederverk.

Diese Woche expreßfrisch.

Rinderwurst

Pfund 50 Pf.

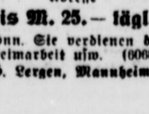
Karl Herbst, Bruchstr.

Großer Massenmord im Meer

10000 fole Vollfettheringe

treffen morgen früh wieder auf d. Wochenmarkt ein zum Preise von 1 Mk. für 20 Stck. an. Außerdem empfehle prima **Gewürzgurken**

Lippstädter Heringsu. Gewürzmark.-Großhdlg.



Prima jung., dickfettes **Fleisch** sowie ff. Jagdwurst, gekochte Mettwurst Braunschw. Mettwurst Sülze, ff. Würstchen empfiehlt (2966

K. Liebermann Freiligrathstr. 4

Hühneraugen

u. eingewachsene Nägel entfernt gründlich und schmerzlos (401

Herm. Lindau

Detmold Krummestr. 6 Fernruf 3006

Senden Sie mir Ihre Adresse

bis M. 25.— tägl.

könn. Sie verdienen d. Heimarbeit usw. (6068

H. Lergen, Mannheim

Vereinigte Lichtspiele

Modernes Lichtspielhaus

LangeStr. 74 **Detmold** Ferar. 2519

Freitag bis einschließl. Montag:

Pat und Patachon

sind wieder da und erfreuen jeden mit ihren lustig. Einfällen in dem Großfilm

Pat und Patachon auf der Wolfsjagd

Zwerchfellerschütternde Begebenheiten dieser beiden unvergleichlichen Komiker.

Pat und Patachon erregen wieder einmal große Heiterkeit!

6 Akte Regie: Lau Lauritzen

Im zweiten Teil:

Die Stuart-Webbs-Filme sind wieder da! Der 1. Film der neuen Stuart-Webbs-Serie:

Das grüne Monokel

Das verschwundene Geheimdokument.

6 Akte Regie: Rudolf Meinert

In den Hauptrollen:

Ralph Canoy als Stuart Webbs

Betty Bird, Enzi Berzon, F. Döberlein, P. Hörbiger, Livio Pavanelli, F. Hart.

Außerdem die aktuelle Emelka-Wochenschau

Anfangszeiten: Wochentags 4.15 6.30 8.15 | Sonntags 3 5.45 8.15

Kammer-Lichtspiele

Bad Salzuflen

Lange Straße 63 Fernruf 394

Freitag bis einschließl. Montag:

Kenny Porten

feiert mit diesem ihrem neuesten Großfilm überall Triumphe. Die Presse beurteilt diesen Film als den besten dieser großen Künstlerin.

Mutterliebe

Das ergreifende Seelenbild einer alles überwindenden Mutterliebe nach einer Idee von Henny Porten.

Regie: Georg Jacoby

In den Hauptrollen:

Henny Porten, Gustav Diehl, Elisabeth Pinkelf, Inge Landgut, Jul. Gaekels, Hilde Maroff, Paul Henkels, E. Stahl-Nachbaur, Hans Werner-Kahle.

Vorher das spannende Filmwerk

Meineid

Ein Paragraph, der Menschen tötet.

6 Akte Regie: Georg Jacoby

In den Hauptrollen:

Alice Roberts, La Jana, Franz Lederer, Miles Manders, Robert Garrison, Carl Auen, Gert Briese, Inge Landgut.

Emelka-Wochenschau

Anfangszeiten: Wochentags 8 Uhr abends | Sonntags 3 5.30 8 Uhr

---

Sonnabend, den 8. März, 20 Uhr im groß. Saale des Volkshauses Detmold Lichtbildervortrag über

Weltwirtschaft und Kolonialwirtschaft

Redner: H. M. Gruber

Herr Gruber ist führendes Mitglied der süddeutschen Sozialdemokratie und kennt die früher. deutschen Kolonien in Afrika aus langjähriger Erfahrung. — Eintritt 30 Pf.

Veranstalter: Kolonialverein Lippe in Detmold Abteilung der Deutschen Kolonialgesellschaft

---

Verein ehem. Kriegsfreiwilligen Heidenoldendorf

Sonntag, den 9. März, nachmittags 3½ Uhr, Gasthof „Zur Linde" (Hesse)

10. Stiftungsfest

Konzert u. Theaterstück: „Die Waffen nieder" Anschließend: Ball, Preis- und Verlosungsschießen.

Es ladet herzlich ein: Der Vorstand.

Achtung! Achtung!

Am Sonntag, dem 9. März, findet im

Volkshause Detmold

Groß. Ball

statt. Anfang 4½ Uhr.

Musikinstrumente Saiten und Bestandteile Musikapparate (11233

Riesenauswahl in Schallplatten

Musikhaus Aekermeier, Lemgoerstr. 8.

Ja nun, wer sagt's denn

Am Sonntag, dem 9. März, feiert d. Holzhauer-Verein Pivitsheide sein

Stiftungsfest

im Eichenkrug: Hierzu laden herzlichst ein: Die Holzhackerburg.

Freibank

auf dem städt. Schlachthof

Sonnabend, 8. d. Mts. morg. von 7½—10 Uhr:

Verkauf v. Rindfleisch

Die Schlachthofverwaltg.

Habe eine gutstehende

Hypothek

von 4000 Mk. mit Nachlaß abzugeb. Schriftl. Anfrag. erbeten unter Nr. 2967 an die Geschst. der Landeszeitung.

Montag, 10. März 1930, 8 Uhr, „Odeon"

Hans Waldeck - Frauenvortrag

(Redner für Frauenhygiene seit 25 Jahren) spricht über:

Hygiene der Wechseljahre

Die Frau von 40 Jahren / Das gefährliche Alter

Die Hygiene der jungen Frau

Ein Frauen-Lichtbildervortrag mit prakt. Demonstrationen

Eintrittspreis: 75 Pfg. und 1 Mk. — Urteile:

Wien (Naturheilverein): Waldeck ist der beste Redner, der je bei uns gesprochen hat.

Preiswerten **Aufschnitt**

Spezialität: Eisbein in Gelee u. Delikateßwürstch.

Ernst Brand Lemgoer Straße 6 gegenüb. Kasern. II



Prima junges Fleisch sowie Ia Wurstwaren empfiehlt

Conrad Stecker Inh. Herm. Schröder Meierstr. 16. Tel. 2447

Gebrauchte Automobile

billigst zu verkaufen

3/10 PS Hanomag-Limousine

3/16 PS Hanomag-4-Sitz. Kabriol.

6/25 PS Brennabor-Phaeton

9/30 PS Fiat-Phaeton

1½ t Chevrolet-Pritschenwag.

26—28sitzer Chevrolet-Omnibus

Autohaus G.m.b.H. & Co.

Kommandit-Gesellschaft

Lemgo i. Lippe

Modernes **Schlafzimmer** billig abzugeben.

Kiddesen

Neue Wiese 201

Gutgeh. Bäckerei b. 7—8000 Mk. Anzahl. sofort zu übernehmen. Schriftl. Offert. unt. Nr. 3068 an die Geschst. der Landeszeitung.

Drucksachen aller Art liefert preiswert **Meyersche Hofbuchdruckerei**

Mitglieder!



Zum Schulbeginn

brauchen die ABC-Schützen:

Schulranzen, Schüler- und Aktentaschen, Schreibhefte 8 Pfg., Schiefertafeln u. Griffel, Schüleretuis, Federkästen, Schwammdosen Tafelschwämme

In unseren Verteilungsstellen haben wir die entsprechenden

GEG-Artikel

vorrätig und bitten unsere Mitglieder, bei Bedarf auch diese Sachen bei uns zu beziehen.

Spielbälle und Ballnetze gut und billig

Lipp. Konsum-Verein

Lipper Land

Takt und Klapperstorch

Die Sozialdemokraten fühlen sich im Augenblick bemüßigt, das lippische Volk aus „mittelalterlichen Anschauungen", aus „Unverstand" und „Dummheit" zu erlösen und es, wie einst im Mai, „herrlichen Zeiten" entgegenzuführen. Alles ist faul in einem Staate, den sie nun doch schon 10 Jahre lang selbst regieren: Kirche, Moral, Sitten — — überhaupt die ganze bürgerliche Gesellschaft ist längst des Sterbens wert. Sie kann nur noch nicht zum Sterben kommen, und da hilft man eben nach wie ein Arzt mit einer Morphiumspritze. Herr Oberbracht hatte sich erlaubt, die Art der Propaganda, mit der Genosse Thunert dem Volke die Geburteneinschränkung empfiehlt, zu kritisieren, weil sie nach seiner Meinung die Moral untergräbt. Das war das Signal zu einer kulturpolitischen Debatte im Landtag, die allzu deutlich zeigte, daß es im Grunde genommen ja garnicht um Aufklärung, sondern zu allererst um sozialistische Propaganda geht. Und das allerdings bedauern wir nicht nur, sondern halten es im höchsten Grade für gefährlich. Das „Volksblatt", das die Landtagsdebatte zum Anlaß nimmt, einen Aufklärungs-Propaganda-Feldzug einzuleiten, zieht alle Register, um den „vorsintflutlichen" Oberbracht lächerlich zu machen. Geradezu geschmacklos aber ist die Bemerkung: „Wer weiß, vielleicht sind seine eigenen sechs Kinder auch vom Storch gebracht worden." Weiter läßt sich das sozialistische Blatt von einem neunzehnjährigen jungen Mann aus Schlangen einen „von sittlichem Ernst erfüllten Brief" schreiben, der die Geschmacklosigkeit des Volksblattes wiederholt, und dann sichtlich abrückt von „mittelalterlichen Anschauungen", indem er den Volksblattlesern die sensationelle Mitteilung macht: „Ich aber habe neun Monate im Schoße meiner Mutter geschlummert, bin von ihr in Schmerzen geboren und in banger Sorge großgezogen worden. Ihr verdanke ich mein Leben, nicht aber dem Klapperstorch". Herr Geise sprach im Landtag von dem feinen Takt, mit dem sexuelle Fragen behandelt werden müssen. Den aber vermissen wir in der Aufklärungspropaganda. Das Märchen vom Klapperstorch ist eben nur ein Märchen, allerdings nicht für Neunzehnjährige. Für sie und alle, die es angeht, kann und darf lediglich nur Takt, darf nur ein feines psychologisches Verstehen die Befähigung dafür abgeben, Dinge zu beleuchten, die uns Menschen das Heiligste und Tiefste sein sollen.

Niedersachsen im Rahmen der Neugliederung des Reiches

Unter dem Titel „Die Folgen der territorialen Zerrissenheit Niedersachsens wurde dem gestern zusammengetretenen 65. Hannoverschen Provinzialtandtage der zweite Teil der von Privatdozent Dr. Brüning im Auftrage des hannoverschen Landesdirektoriums und der Wirtschaftswissenschaftlichen Gesellschaft zum Studium Niedersachsens bearbeiteten Denkschrift „Niedersachsen im Rahmen der Neugliederung des Reiches" vorgelegt werden. Der im vergangenen Jahre erschienene erste Teil der Denkschrift behandelte ausschließlich in rein beschreibender Form die politische Zerrissenheit des niedersächsischen Wirtschaftsgebiets auf Grund der historisch gewordenen und bestehenden Grenzen der verschiedenen Länder. Der jetzt zunächst als Manuskript für den Provinziallandtag herausgebrachte zweite Teil, dessen Herausgabe für die Oeffentlichkeit nach endgültiger Vervollständigung für das späte Frühjahr dieses Jahres geplant ist, erörtert unter Anführung zahlreicher Einzelbeispiele die außerordentlichen Schwierigkeiten und Mißstände, die auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens durch die Unterschiedlichkeit der Grenzziehung, der Gesetzgebung usw. entstanden sind und nach wie vor Beunruhigung schaffen. In jeweiligen Sonderabschnitten sind behandelt: Hoheitsgrenzen, Gesetzgebung und Rechtsprechung, Polizeiwesen, Unterschiede im Steuerwesen, im Eichungswesen, in der Landesplanung, im Versicherungswesen, bei den Arbeitsämtern, Schlichtern und Arbeitsgerichten, in Landwirtschaft und Viehzucht, in Binnen- und Hochseefischerei, im Jagd- und Forstwesen, in der Energiewirtschaft, in Industrie und Handwerk, im Handel, im Geld- und Kreditwesen, in der Wasserwirtschaft, in der Binnenschiffahrt, im Landstraßenbau, im Verkehr, im Eisenbahnwesen, im Fremdenverkehr, im Postwesen, im Schulwesen und in der sozialen Gesetzgebung. Für alle diese Gebiete ist der Nachweis der Schädigung durch die heutige Grenzfestsetzung des niedersächsischen Gebietes an Hand vieler praktischer Beispiele in der Denkschrift gegeben. Der nun in Vorbereitung befindliche dritte Teil der Denkschrift soll auf Grund des vorhandenen Materials der ersten beiden Bände die Wege zu neuer Gestaltung Niedersachsens im umfassendsten Sinne aufzeigen. In Verfolg der bislang auf diesem Gebiete vollzogenen Tätigkeit und Erfahrung hat sich die hannoversche Provinzialverwaltung entschlossen, ein Archiv für Landeskunde der Provinz Hannover zu errichten, in dem statistisches und sonstiges Material über alle Lebensgebiete der Provinz und ihrer Bewohner dauernd gesammelt, gesichtet und bearbeitet werden soll. Dem Provinzlallandtage wird demnächst eine hierauf bezügliche Vorlage unterbreitet werden.

Relation und Gastwirteverband

Vom Lipp. Gastwirteverband wird uns geschrieben:

Bei den Beratungen des Volkswirtschaftlichen Ausschusses des Reichstags über das Schankstättengesetz ist beschlossen worden, die Verhältniszahl im Schankstättengesetz zu verankern. Festgelegt wurde eine Relation von 1 : 400, d. h. das Vorhandensein eines Bedürfnisses als Voraussetzung für die Konzessionserteilung ist grundsätzlich zu verneinen, wenn in einer Gemeinde bereits eine oder mehrere Gast- oder Schankwirtschaften auf 400 Einwohner entfallen. Es dürfte von allgemeinem Interesse sein, einmal die Frage aufzuwerfen, ob die sogenannte Relation ein geeignetes Mittel ist, die Alkoholgefahren einzudämmen, denn deshalb will man sie. M. E. geht man bei Einführung der Relation von der falschen Voraussetzung aus, daß Konzession gleich Konzession ist. Das Maltheserbräu und das Hofbräu in München, das Haus Vaterland in Berlin und das Restaurant Groß-Köln in Köln stellen je eine Konzession dar. Eine Konzession stellt aber auch die dem nicht rechtsfähigen Gesangverein Eintracht erteilte Konzession für sein Vereinshaus dar. Eine Konzession stellt aber auch dar die Erlaubnis zum Ausschank eines süßen Schnäpschens in einer Familienkonditorei. Die Relation setzt alle diese Konzessionen gleich. Die Anhänger der Relation setzen aber auch alle Städte gleich, gleichgültig, ob es sich um eine Weltstadt wie Berlin, um einen Kurort wie Neuenahr oder ob es sich um eine abseits liegende Stadtgemeinde ohne Verkehr und Fremdenverkehr handelt. Jedes Hotel stellt eine Konzession dar. Soll in einem aufsteigenden Kurort keine neue Konzession mehr gewährt werden können? Soll der deutsche Fremdenverkehr zusehen, wie die Fremden mangels Unterkunftsmöglichkeiten in das Ausland abwandern? Wenn in einer Universitätsstadt von 30 000 Einwohnern nur 57 Konzessionen bestehen würden und wenn dort 50 Studentenkorporationen, die als nicht rechtsfähige Vereine Konzessionen besitzen, bestehen, so blieben für die Bürger und die Fremden einschl. aller Hotels und Unterkunftsmöglichkeiten nur 25 konzessionierte Betriebe übrig.

Die Relation muß dazu führen, daß einige wenige privilegierte Betriebe konkurrenzlos schalten und walten können, daß so die gesunde Konkurrenz und die nicht zu unterschätzenden damit gegebenen Vorteile ausgeschaltet würden.

Der Gastwirt A. beispielsweise hat zwei Söhne. Er überträgt die Wirtschaft auf den ältesten Sohn. Dieser verliert seine Frau und wendet sich einem andern Beruf zu. Er darf nun seinerseits die Konzession nicht auf seinen leiblichen Bruder, wohl aber auf die mit ihm in gerader Linie verschwägerte Schwiegermutter übertragen, die aber zumeist kein Interesse an dem Betrieb haben dürfte. Die Erhaltung des Geschäfts in der Familie dürfte aber doch wirtschaftlich und ethisch berechtigt sein.

Ein anderes Beispiel: Der Gastwirt B. hat im Felde seine beiden Söhne verloren. Seine Tochter ist mit einem Beamten verheiratet, seine Frau ist mit ihm alt geworden, sie möchten nun die Wirtschaft verkaufen und ihren Lebensabend in Ruhe genießen. Verwandte und Verschwägerte in gerader Linie sind ja nicht vorhanden, wohl möchte der Oberkellner X., der schon 20 Jahre im Betriebe ist, seinem Chef die Wirtschaft abkaufen. Auf Grund der Relation kann der Chef sie ihm nicht verkaufen. Schließlich zwingt ihn seine Gesundheit, den Betrieb aufzugeben. Für den Geschäftswert, den sogen. ideellen Wert, für den er wie jeder andere Kaufmann jahrelang seine Vermögenssteuer gezahlt hat, erhält er nichts, vielleicht 10 Prozent von dem Wert seines Inventars, das, wenn es im Raume geblieben wäre und seiner alten Bestimmung dienen könnte, den vollen Kaufpreis erzielt hätte. Praktisch ist der Gastwirt B. um die Früchte seiner Lebensarbeit gebracht. Sein treuer Oberkellner und seine andern Angestellten müssen mit ihm den Betrieb verlassen und sind arbeitslos geworden.

Wenn ein Gastwirt, dessen Konzession bekanntlich an das bestimmte Lokal gebunden ist, vom Hausbesitzer ausgemietet wird, so bekommt er auf Grund der Relation keine neue Konzession, d. h. er fällt mit seinen Angestellten der Relation zum Opfer, dafür aber der Erwerbslosenfürsorge zur Last. Nach unserer Meinung muß die Relation in manchen Fällen zu einem glatten Eingriff in das von der Reichsverfassung geschützte Privateigentum führen, wie ja die Beispiele zeigen. Anscheinend hat man bei der Beratung der Relation diese zwangsweisen Folgen, die mit der Einführung der Verhältniszahl gegeben sind, nicht recht vor Augen gehalten.

Die Relation, die gegen den Willen der Vertreter der Reichsregierung, der im Ausschuß anwesenden Vertreter Sachsens und Preußens im Volkswirtschaftlichen Ausschuß angenommen wurde, und zwar auf Grund geschickter Operation alkoholgegnerischer Kreise, bedeutet eine Zwangswirtschaft, mit der man sich eventuell abfinden könnte, wenn damit wirklich die Möglichkeit gegeben würde, den Alkoholgefahren beizukommen. Praktisch kann doch in einer großen Wirtschaft das gleiche Alkoholquantum getrunken werden wie in hundert kleinen. Es scheint doch sehr fraglich, ob es zweckmäßig ist, regelmäßig viele Menschen in einem konzessionierten Betrieb zusammenzubringen, die sich bisher auf viele kleinere Betriebe verteilten. Ob nicht die Gefahr, länger im Gasthaus zu bleiben, bei wenigen Betrieben größer ist, als die gleiche Gefahr bei vielen konzessionierten Betrieben? Ob hier nicht das Gegenteil von dem erreicht wird, was erreicht werden soll? Wer bisher an 12 Gaststätten vorbeigeht und in der dreizehnten hängen bleibt — nach Ansicht der Alkoholgegner —, ob der nun nicht bei den vielen Bekannten und Freunden, die er in der einen trifft, sicherlich hängen bleibt?

Der Erfolg der Relation scheint doch bei leidenschaftsloser Prüfung in Frage gestellt. Wegen der weitgehenden wirtschaftlich untragbaren Folgen, die schon grundsätzliche Bedenken haben, ist sie abzulehnen.

Große Protestkundgebung der lippischen Gastwirte

Am Mittwoch, 12. März, nachmittags 3,30 Uhr, findet in Lage im Gasthof zur Friedenseiche eine große Protestkundgebung der lippischen Gastwirte gegen die Erhöhung der Reichsbiersteuer und gegen das Schankstättengesetz statt.

Der Lippische Gastwirteverband hat hierzu ein Flugblatt herausgegeben, in dem es u. a. heißt: „Die drohende steuerliche Belastung der Gastwirtegewerbes und die Beschlüsse des Volkswirtschaftlichen Reichstagsausschusses zum Entwurf des Schankstättengesetzes machen es erforderlich, mit allem Nachdruck hiergegen Protest zu erheben. Alle lippischen Gastwirte, möglichst auch mit Angehörigen und Angestellten, müssen unbedingt an dieser Protestkundgebung teilnehmen. Es geht um unsere Existenz. Um Sein oder Nichtsein. Alle diejenigen, die mit dem Gastwirtsgewerbe in geschäftlichen Verbindungen stehen, sind herzlich eingeladen."

Der zweite Räuber von der Gauseköte verhaftet

Wir berichteten vor drei Wochen von der Festnahme des 23 Jahre alten Kuhmelkers Balaster, der im November vorigen Jahres zusammen mit einem Komplizen während einer Fußwanderung nach Paderborn den dritten Wandergefährten, den landwirtschaftlichen Arbeiter Franz Pietrucka, auf der Gauseköte überfallen und ihn seiner Barschaft in Höhe von 120 Mark beraubt hat. Balaster wurde bekanntlich in Hamburg verhaftet und bequemte sich nach langem Leugnen zu einem Geständnis, bei dem er auch den Namen seines Komplizen verriet.

Nunmehr ist es dem Sonderdienst der Staatlichen Kriminalpolizei Detmold in enger Zusammenarbeit mit der Kriminalpolizei Wanne-Eickel gelungen, des zweiten Burschen, des 25 Jahre alten Arbeiters Miezek, habhaft zu werden. Er wurde am 22. Februar in Pasewalk in Pommern verhaftet und sofort dem dortigen Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Seine Überführung nach Detmold wird in den nächsten Tagen erfolgen.

— **Der Landtag** tritt am Mittwoch, 12. März, vormittags 9,45 Uhr, zu einer Plenarsitzung zusammen. Die Tagesordnung sieht folgende Punkte vor: 1. Erste Lesung der Vorlage 27; 2. Zweite Lesung der Vorlage 25; 3. Zweite Lesung der Vorlage 21; 4. Zweite Lesung der dem Hauptausschuß überwiesenen Positionen von Titel III des Staatshaushaltsplanes.

— **Die Krankenkassen 1928.** Im Jahre 1928 zählten die Ortskrankenkassen 13,7 Millionen Mitglieder, die Landeskrankenkassen 2 Millionen, die Betriebskrankenkassen 3,5 Millionen, die Innungskrankenkassen 0,6 und die Knappschaftskrankenkassen 0,78 Millionen. Die Leistungen der Krankenkasse betrugen pro Mitglied für Aerzte 13,30 RM., für Zahnbehandlung 3 RM., für Apotheke 8,48 RM., für Krankenhaus 10,12 RM. und an Krankengeld 30,90 RM. Die Ausgaben der Krankenkassen betrugen für Verwaltung 124 Millionen RM., für Krankenhilfe 1615 Millionen RM., für Wochenhilfe 83 Millionen RM., an Fürsorge 8,8 Millionen RM. und an Sterbegeld 21,3 Millionen RM.

Detmold

— **Sein 25jähriges Arbeitsjubiläum** bei der Firma Gebr. Klingenberg begeht heute Herr Aug. Hagemeister aus Hiddesen. Herzlichen Glückwunsch!

— **Bund Königin Luise.** Für den nächsten Donnerstag, 13. März, plant der Bund Königin Luise einen großen Gäste- und Werbeabend in Anlehnung an den Geburtstag seiner Schirmherrin. Die Kameradinnen und die Gäste, die jeder in seinem Familien- und Bekanntenkreise eifrig wirbt, versammeln sich diesmal im Hotel zum Hermann. Der Abend verspricht abwechslungsreich und anregend zu werden. Zu dem Vortrag von Frl. Otto-Berlin gesellen sich musikalische Darbietungen von Frau Deubner und Herrn von Neumann. Die Jugendgruppe will in einer kleinen Aufführung Antwort geben auf die Frage: „Wer hilft?" Viele blaue Dienstkleider werden zum Saalschmuck beitragen. Der Eintritt ist für Kameradinnen frei und beträgt für Gäste 30 Pfg. zur Deckung der Unkosten.

— **Marineverein.** Der am kommenden Sonntag stattfindende große Werbeabend des Marinevereins Lippe verspricht ein Ereignis zu werden. Neben dem reichhaltigen Programm, das für diesen ausgestellt wurde, und in erster Linie neben der Festansprache und Flaggenparade ein großes Konzert der Kapelle des Ausbildungsbataillons J.-R 18 unter persönlicher Leitung des Obermusikmeisters Mietusch bringt, findet eine Tombola statt, die eine außerordentliche Zugkraft ausüben dürfte. Bekanntlich sind die ersten Preise Seefahrten erster Klasse nach Boulogne sur mer, Southampton, Antwerpen oder Rotterdam und Helgoland, jeweils mit Rückfahrt. Die Fahrten sind vollständig kostenlos. Nunmehr wird noch bekannt, daß der Norddeutsche Lloyd, der die Freikarte für die Fahrt nach Southampton und zurück zur Verfügung gestellt hat, dem glücklichen Gewinner freistellt, ob er mit den neuen Lloyddampfern „Europa", „Bremen", „Kolumbus" oder irgendeinem der andern Lloyddampfer fährt. Den Abschluß des Marineabends, der sich bereits seit Jahren der größten Beliebtheit erfreut, bildet ein großer Vordball.

— **Die Kunstgemeinde Minden-Ravensberg-Lippe** bringt am 11. März einen Kammermusikabend in dem das neugegründete Streich-Trio Wolfsthal-Hindemith-Feuermann zum ersten Mal in Herford spielt. Die interessante Kammermusikvereinigung hat seit ihrem kurzen Bestehen bereits außerordentlich große Erfolge zu verzeichnen, da sich hier drei Künstler allerersten Ranges zusammengetan haben. Der Cellist, Emanuel Feuermann, ist den Herforder Musikfreunden kein Unbekannter mehr, da er bei seinem mehrfachen Auftreten in Herford sehr beifällig aufgenommen wurde. Professor Paul Hindemith-Berlin, der als Komponist in den letzten Jahren der Führende unter den modernen Komponisten geworden ist, wird an diesem Abend persönlich u. a. eine eigene Sonate für Viola vortragen. Zu Gehör kommen außerdem noch Schubert-Trio B-Dur für Violine, Viola und Violoncello, Mozart-Duo B-Dur für Violine und Viola, Beethoven-Serenade D-Dur, op. 8, für Violine, Viola und Violoncello. — Vorausbestellungen auf Karten werden im Rathaus, Zimmer Nr. 51, entgegengenommen.

— **Landestheater.** Heute, von 19.45—22 Uhr, Erstaufführung der Neuheit „Flieg', roter Adler von Tirol", Volksstück von Angermayer, zugleich Gastspiel der beliebten 1. Heldin Wanda Büller-Wilden in der Hauptrolle. — Sonntag, 9. März, von 19.45—22 Uhr, Wiederholung des Gastspiels.

— **„Das grüne Monokel".** Stuart Webbs, der Meisterdetektiv, der, als er vor Jahren noch von Ernst Reicher dargestellt wurde, durch seine scharfsinnigen Taten und kühnen Abenteuer der Liebling des Kilmpsblikums war ist in Ralph Conen, dem Mann mit den asiatischen Gesichtszügen in verfeinerter Gestalt wieder erstanden. So brinat das Moderne Lichtspielhaus mit dem heutigen Programm den ersten Film der neuen Stuart-Webbs-Serie: „Das grüne Monokel". Rudolf Meinert findet das Tempo für diesen Film, er läßt, bemüht um scharfe Pointierung, die Szenen Schlag auf Schlag folgen. Das Überraschende, das an Stelle des Geheimnisvollen gesucht wird, hat seine Wirkung: die Spannung hält an. Die glänzende Besetzung der einzelnen Rollen sichert im Verein mit allen anderen Vorzügen dem Film den Erfolg. — Vorher überraschen uns Pat und Patachon, das unverwüstliche Komikerpaar, mit dem Film „Pat und Patachon auf der Wolfstaad". Wie in allen ihren Filmen, bestehen die beiden auch hier allerlei groteske Abenteuer, die zum Lachen anreaen. (Sieh- Anzeige.)

— **Der Lippische Bund Heimatschutz** legt Wert darauf, festzustellen, daß es sich bei unserm gestrigen Aufsatz nicht um eine Stellunonahme des Bundes, sondern um die private Arbeit eines nicht zum Vorstand des Bundes gehörigen Herrn handelt.

Bad Salzuflen

— **Das Schlußstück am Postneubau,** ein Torbogen der bisher offen gebliebenen Einfahrt in Verbindung des Nachbarhauses, wird jetzt in Klinkersteinen fertig gestellt. Damit ist der allgemeine Wunsch nach einem schöneren Abschluß erfüllt.

— **Der Kopf des Grodierwerkes** längs des im Umbau befindlichen Inhalatoriums, wird an der Seite des Hauseinganges zum Kurpark jetzt abgerissen und soll eine neue Verblendung mit neuem Turm und einer Uhr erhalten.

— **Als neuer Gerichtsvollzieher** anstelle des in den Ruhestand getretenen Herrn Reker ist Herr Gerichtsvollzieher Jürgens nach hier versetzt worden. Er hat in der Schloßstraße 9 Wohnung genommen. Der Stadtbezirk ist in der Hauptsache Herrn Gerichtsvollzieher Voß, Adornstraße 12, übertragen.

— **Henny Portens „Mutterliebe"** ab heute in den Kammer-Lichtspielen. Henny Porten bringt uns mit diesem Großfilm eine neue Überraschung. Sie zeigt hier in moderner Auffassung das Martyrium einer nie Mutter Gewordenen so ergreifend, dabei so betont volkstümlich, daß der Kontakt mit dem Publikum gleich von vornherein hergestellt ist und bis zum Schluß anhalten wird. Der Stoff des Films ist einfach volkstümlich, aus dem Leben gegriffen, jeden ergreift es; und wer wäre nicht ergriffen von dem Schicksal der Frau Immermann (Henny Porten), die, da ihr ein Kind versagt, den Platz an der Seite ihres Mannes (G. Dieckl) einer anderen einräumen muß. Sie nimmt eine Stelle als Erzieherin an. Die von mondänem Treiben ganz in Anspruch genommene Mutter (Elisabeth Pinajeff) eines kleinen, netten Mädchen (die 5jährige Inge Landauf) treibt die Erzieherin fort . . . Das weitere Schicksal soll der Film selbst erzählen. — Henny Porten gestaltet dieses Frauenschicksal ganz schlicht und innerlich zu einem tief ergreifenden Seelenbild alles überwindender Mutterliebe, wie es nur Henny Portens große Kunst darstellen kann. — Ein bisher wenig erörtertes Problem aus dem Gerichtssaal, der Meineid, behandelt das zweite Filmwerk „Meineid" in recht spannenden, interessierenden Bildern.

Schötmar

— **Gestohlen** wurden am vergangenen Dienstag in den Abendstunden der Familie des Bahnbeamten Haemeister, Kirchweg, gehörige Wäschestücke, die vor dem Hause zum Trocknen aufgehängt und kurze Zeit unbeaufsichtigt gelassen waren. Man verdächtigt einen fremden Mann, der sich längere Zeit in auffälliger Weise in der Nähe des Wohnhauses herumgetrieben hatte. Die von der Polizei aufgenommene Verfolgung unter Zuhilfenahme eines Polizeihundes war bisher vergeblich.

Oerlinghausen

— **Frühjahrs-Kram- und Viehmarkt.** Dank des guten Wetters war der Krammarkt am Mittwoch gut besucht, so daß man annehmen darf, daß die Marktleute im allgemeinen auf ihre Kosten gekommen sind. Der Riesenheber „Saturn" wurde viel bestaunt. Etwa 13 Zentner soll er wiegen und 4 Jahre alt sein. Der Schweinemarkt war gut beschickt, aber der Handel nur flau. Ferkel kosteten 1.50—1.60 RM., Stangenschweine 1.10 RM. pro Pfund.

Lage

— **Herr Stadtv.-Vorsteher Sauerländer** sagte in seinen Schlußbetrachtungen des letzten Jahres in der Stadtverordnetensitzung: Wir stehen in einer wirtschaftlich sehr schweren Krisis, eine erschütternde Arbeitslosigkeit, ein akuter Geldmangel, ein Absterben vieler selbständiger Existenzen ist die Begleiterscheinung. Jeder sagt und weiß es, es kann nicht mehr so weitergehen. In unverantwortlicher Weise wird dann das Schreckgespenst einer neuen Inflation an die Wand gemalt, während wir doch in Wirklichkeit schon auf das Gegenteil zusteuern, nämlich auf die Deflation. Man beobachte doch z. B. mal die Warenmärkte, eine ganze Reihe der wichtigsten Lebensmittel liegen, unter Berücksichtigung der seit Kriegsende allgemein in der ganzen Welt aufgetretenen Geldentwertung, doch schon heute zu und unter Friedenspreisen. Ich will und kann Ihnen hier heute keinen wirtschaftspolitischen Vortrag halten. Ich habe zu den städtischen Körperschaften das feste Vertrauen, daß wir, unbeirrbar durch alle Verhetzungen, uns weiter in redlicher, getreuester Arbeit bemühen werden, für unsere Heimatstadt und damit auch für unser geliebtes Vaterland das Beste zu tun. Zum Schluß meiner Ausführungen ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen, meine verehrten Mitglieder der städtischen Kollegien, für die verantwortungsbewußte, von Sachlichkeit und Würde getragene Mitarbeit, die mir meine Aufgabe leicht gemacht hat, aufrichtig zu danken; diesen Dank dehne ich auch auf die städtischen Beamten aus. Unsern diesjährigen Beratungen wollen wir das Motto voranstellen: „Die Unabhängigkeit ist der beste Lehrer der Bescheidenheit!"

Amt Detmold

Heidenoldendorf, 6. März. Wie aus dem heutigen Anzeigenteil ersichtlich, feiert der Verein ehemaliger Kriegsteilnehmer am kommenden Sonntag in der „Linde" sein 10. Stiftungsfest. Außer einem vorzüglichen Unterhaltungskonzert wird das Drama „Die Waffen nieder" aufgeführt. Anschließend findet ein großer Festball statt. Die Schießlustigen können sich am Preis- und Veranügungsschießen beteiligen. Es wird um Pünktlichkeit gebeten.

Bahlhausen, 5. März. Viermal hintereinander hat sich in den letzten Wochen die Pforte unseres hiesigen Friedhofs geöffnet, um alte und junge Wanderer aufzunehmen, die selbst so manches Mal zwischen den Gräbern gewandelt und diese mit Blumen geschmückt hatten. Zuerst war es die Witwe Klenke von Hohenwart, die vor 13 Jahren ihren Lebensgefährten verloren hatte, und zuletzt bald da, bald dort bei ihren Kindern weilte, bis ein kurzes Leiden ihr Leben beschloß. Tief erschüttert vom frühen Sterben der erst 9jährigen Lina Middeke betrat wenige Tage hernach ein großes, teilnahmevolles Gefolge von nah und fern den Friedhof. Diese Frau und Mutter eines einzigen Kindes hatte in ihren letzten Jahren viel schwere Wege zu gehen zwischen dem Krankenhaus und ihrem Heim. Aber über diesen Beiden behielt das Wort sein Recht: Der Herr hat Gnade zu meiner Reise gegeben. Nach 8jährigem Witwenstand, seit Jahren völlig erblindet, durfte dann die Witwe Ostmert nach letzter aufreibender Krankheit zur Ruhe derer eingehen, die ihre Seele stille werden sichen, zu dem Gott, der der Menschen Hilfe ist. Und Tags darauf nahm unser Friedhof die sterbliche Hülle der kleinen Hennu Ludwig auf, die nach ganz kurzem, aber unsäglichem Leiden den Ihrigen entrissen wurde. Von nah und fern waren die Angehörigen gekommen, um dem stillen Kinde auf seinem letzten Wege vom Bandekrankenhaus über die Heimat zur letzten Ruhestatt das Geleit zu geben. Die Schulgenossen des 8jährigen Mädchens sangen unter Führung ihres Lehrers am Sarg und Grab Abschiedslieder. Wieder einmal in kurzer Zeit ein viermaliges: „Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an". Möchte es manchen zur Türöffnen in der beginnenden Passionszeit bewogen haben!

Schlangen, 4. März. Gemeindevertretersitzung. Die von den einzelnen Ausschüssen und Kommissionen aufgestellten Haushaltspläne für den Etat der Gemeinde sowohl als auch für das Wasserwerk und die Badeanstalt liegen der Gemeindevertretung zur Stellungnahme und Beschlußfassung vor. Vorsteher Ellerbrok berichtete in längeren Ausführungen über die Etatgestaltung für das kommende Rechnungsjahr. Wenn der Etat nicht beanstandet werden solle, müsse er unter allen Umständen ausgeglichen werden. Die einzelnen Positionen werden einer eingehenden Prüfung unterzogen; die Aufstellung war jedoch so sorgfältig unter voller Berücksichtigung der vorliegenden Verhältnisse erfolgt, daß für die Gemeindevertreter in dieser Beziehung nicht mehr viel Arbeit übrig blieb. Der gesamte Haushaltsplan, einschließlich der Sondervoranschläge, zeigt in Einnahme und Ausgabe einen Betrag von 30 650 RM. und wurde dann einstimmig genehmigt. Als Zuschläge zur Gewerbe- und Grundwertsteuer werden 50 Proz. beschlossen. Die bereits ausgesprochene Kündigung der Haftpflichtversicherung bei der bisherigen Gesellschaft soll bestehen bleiben und ein neuer Abschluß mit der Landesbrandversicherungs-Anstalt in Detmold getätigt werden. Die Kosten für die Einrichtung eines Lagerplatzes auf dem nordlippischen Teile des Rennekampgrundstücks in der Nähe der Deckstation werden bewilligt. Die Errichtung eines Materialschuppens auf diesem Platze bleibt späterer Erwägung überlassen. Ueber die evtl. Zurückziehung der Gartenein friedigung Steiga, an der Rosenstraße, soll in nächster Sitzung Beschluß gefaßt werden, nachdem zuvor der Bauausschuß hierzu Stellung genommen hat. Die Anpflanzung von Tannenpflänzlingen auf dem Lehmkuhlengrundstück im Langental wird bis zum Herbst vertagt.

Billinghausen, 6. März. Im Silberkranz. Auf ein 25jähriges Ehejubiläum konnten am 4. März die Eheleute Zimmermeister Fr. Plöger von hier zurückblicken. Nachträglich noch herzlichen Glückwunsch!

Amt Brake

Dörentrup, 6. März. Am Donnerstag, 27. Febr., fand im Saale des Gastwirts Berthold ein Vortrag der Lippischen Landes-Brandkasse statt. Der Vortragende, Herr Lückermann, verstand es ausgezeichnet, dem zahlreich erschienenen, aufmerksamen Publikum die Vorzüge der öffentlichen Brandkassen klarzumachen. Diese bestehen hauptsächlich in der dem Bausparer gewährten Sicherheit sowie der bezeugten Wartezeiten-Beschaffung der Zuteilung des Darlehns. Die zuständige Amtssparkasse Brake (Lippe) mit ihren Zweigstellen in Alverdissen, Hohenhausen, Lamgenholzhausen und Dörentrup nimmt bereitwilligst Bausparverträge für die Lippische Landes-Bausparkasse entgegen. Die Interessenten erhalten bei den Sparkassen kostenlos Auskunft.

Bösingfeld, 6. März. Gestern trug man einen Mann zu Grabe, der unserm Flecken wohl mehr als schlichter Bürger gewesen sein mußte, denn außer Schülern, Krieger- und Gesangverein gab dem Schmiedemeister Kenter eine große Zahl Bürger das letzte Geleit. Außer andern Ehrenämtern war der Verstorbene 40 Jahre Mitglied des Schulvorstandes, dem er im April d. Js. 25 Jahre vorgestanden haben würde. Wenn ihm selbst auch nicht die Gabe begeisternder Rede verliehen war, so ließ er sich durch Gründe überzeugen, während er das als wahr und richtig Erkannte mit aller Bestimmtheit rein sachlich zum Ausdruck brachte. Schon hierdurch eine Persönlichkeit, adelte ihn seine Pflichttreue und seine Arbeitsfreudigkeit. Trotzdem er 70 Lebensjahre hinter sich hatte, sah man ihn täglich von früh bis spät am Amboß, und erst körperliches Unvermögen ließ ihn den Hammer niederlegen. Und die Arbeit war ihm keine Last, sie war ihm, wie der Geistliche so treffend ausführte, eine Freude, ein Lebensbedürfnis, ein Lebensgenuß. Darin und in seinem schlichten Gottvertrauen, das ihm über trübe Stunden hinweghalf und ihm innern Halt gab, lag seine von allen, die mit ihm in Berührung kamen, unbewußt empfundene Eigenheit. Das ehrt den Alten um so mehr, als Pflichttreue, Arbeitsamkeit und Gottvertrauen unserm Volke leider nicht mehr so eigen sind wie ehedem. Möge er allen namentlich der Jugend darin ein Vorbild sein.

Amt Blomberg

Brakelsiek, 7. März. Im goldenen Kranze. Am kommenden Sonntag feiern die Eheleute Christian Altenbernd und Frau das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Wir sprechen dem allseits beliebten Jubelpaare, das sich noch reger Rüstigkeit erfreut, unsere herzlichsten Glückwünsche aus und wünschen ihm einen sonnigen Lebensabend.

Hummersen, 6. März. Sängerfest. Das Sängerfest, die letzte Veranstaltung in diesem Frühjahr, ist vorüber. Am Nachmittag fand ein Konzert statt, in dem Frühlings- und Volkslieder zum Vortrag gelangten. Die Sänger trugen ihre Lieder einfach und klar vor. Zur Abwechslung des Programms waren zwei kleine lustige Theaterstücke eingelegt. Mit Freude und Hingebung suchte jeder Spieler seiner Aufgabe gerecht zu werden, so daß ihnen am Schluß ein wohlverdienter Beifall zuteil wurde. Am Abend hielt ein gemütlicher Ball die Sänger und viele von auswärts erschienene Besucher noch lange zusammen.

Hummersen, 7. März. Durchführung der Hand- und Spanndienste. Peitschen knallen, Pferde wiehern, und vollbeladene Steinwagen rollen in kurzen Abständen heran. Fleißige Hände lösen sogleich Ketten und Flechten und die Steine füllen die ausgefahrene Straße, die sich unter den Schlägen der kleinen Hämmer bald wölbt und rundet. — Das ist augenblicklich das Bild, das sich unserem Auge bietet, seitdem auch in unserer Dorfschaft die Hand- und Spanndienste zur Durchführung gelangten. Möge der Wunsch eines jeden Einwohners, daß auch sein Wegende gebessert werde, in Erfüllung gehen, dann wird der Gemeindeausschuß des Dankes der ganzen Dorfschaft gewiß sein.

Sabbenhausen, 5. März. Hohes Alter. Ihren 88. Geburtstag feierte vor kurzem im Kreise ihrer Angehörigen Frau Witwe Pöpperling von hier. Die Greisin ist noch sehr rüstig und verrichtet alle häuslichen Arbeiten. Wir sprechen dem allseits geschätzten Geburtstagskinde nachträglich unsere herzlichsten Glückwünsche aus.



In den ersten 10 Jahren

nur die milde, reine, nach ärztlicher Vorschrift für die zarte Haut der Kleinen besonders hergestellte

NIVEA KINDERSEIFE

Schonend dringt ihr seidenweicher Schaum in die Hautporen ein und macht sie frei für eine gesunde, kräftige Hautatmung. Und was das bedeutet, merken wir Erwachsenen an uns selbst: Wohlbefinden und Gesundheit hängen von ihr ab.

Preis: 70 Pfg.

1 W 29/30



Angenehmes Rasieren, Ersparnis an Klingen durch

NIVEA-CREME

Reiben Sie immer ein oder zwei Minuten vor dem Einseifen ein wenig Nivea-Creme gut in die Haut ein. Sie werden erstaunt sein, wie leicht das Messer schneidet und wie schnell und mühelos Sie sich ohne die geringste Schmerzempfindung und Hautreizung rasieren können. Machen Sie den Versuch gleich morgen früh, aber mit Nivea-Creme, denn nur sie enthält das dem Hautfett verwandte Eucerit, und darauf beruht ihre einzigartige Wirkung.

Nivea-Creme dringt in die Haut ein und hinterläßt keinen Glanz.

Dosen zu RM. 0.20, 0.30, 0.50 u. 1.20, Tuben aus reinem Zinn 0.60 und 1.00

Aus den Nachbargebieten

Baldorf-Bitterfeld, 4. März. Neuer Gemeindevorsteher. Erst vor kurzem übernahm der Gemeindeverordnete Wehmeier die Geschäfte eines Gemeindevorstehers in Baldorf, da der von der Gemeindevertretung Baldorf gewählte Vorsteher vom Landrat des Kreises Herford nicht bestätigt worden war. In der Ausübung dieses Ehrenamtes ist Wehmeier von einer schweren Lungenentzündung betroffen worden, woran er plötzlich starb. Die Gemeinde Baldorf trauert um einen ihrer Besten. In der Gemeinderatssitzung wurde der Landmaschinenfabrikant Kuhlmann im zweiten Wahlgang mit Stimmenmehrheit zum Gemeindevorsteher gewählt. Als Stellvertreter für den verstorbenen Wehmeier erhielt der Landwirt Lenger die Stimmenmehrheit.

Steinbergen, 6. März. Wenn man ohne Licht fährt. Im Walde unterhalb der Arensburg wurde gestern abend der Maurer F. Buddenfiek von einem Bückeburger Personenkraftwagen überfahren und schwer verletzt. Buddenfiek wurde von dem Wagen eine Strecke weit geschleift und blieb bewußtlos liegen. Außer einem Schädelbruch und einem Beinbruch hatte er Hautabschürfungen am ganzen Körper erlitten. Er wurde in ein Bückeburger Krankenhaus gebracht, wo er noch immer besinnungslos darniederliegt. Nach den polizeilichen Ermittlungen befand sich B. in Begleitung eines andern Radfahrers, aber während dieser sein Rad beleuchtet hatte, fuhr B. ohne Licht. Beide schoben ihre Räder, der Autoführer hatte aber nur das eine beleuchtete Fahrrad gesehen. — Auf dem Wege von Obernkirchen nach Bückeburg brach dem Schmied N. die Vordergabel seines Fahrrades. Er stürzte kopfüber auf die Straße und erlitt erhebliche Verletzungen.

Weener, 5. März. Ein mittelalterliches Massengrab. Am Abhang der Dorfwarf nach Jemgum stieß man bei Grabenreinigungsarbeiten vor kurzem auf Schädel und andere Knochenreste. Jetzt ist von dem Leiter des Heimatsmuseums festgestellt worden, daß die Knochenreste von Soldaten stammen, die in den Kriegswirren des 16. Jahrhunderts ums Leben gekommen sind. Die Schädel zeigen Hieb- und Stichverletzungen, viele davon die typischen Löcher, die der sogenannte Morgenstern verursachte. Diese Annahme wurde durch verschiedene goldene und silberne bayrische Münzen aus dieser Zeit bestätigt.

Kassel, 5. März. Der Hohenstein Naturschutzgebiet. Der Regierungspräsident hat den allen Weserwanderern bekannten Hohenstein unter Naturschutz gestellt. Die begrüßenswerte Maßnahme will der Ausrottung der reichen Kalkflora in dem Waldgebiet um den Hohenstein vorbeugen. Mit 150 Mark Geldstrafe wird nach der Verordnung belegt, wer Sträucher, Stauden und Kräuter ausreißt. Auch das Pflücken von Blumen, Blüten und Zweigen ist verboten. Ebenso sind die Brutstätten und die Tierwelt im allgemeinen unter Schutz gestellt.

Kassel, 5. März. Sensationelle Entdeckungen in einer Gemäldegalerie. In der Kasseler Gemäldegalerie wurden sensationelle Entdeckungen gemacht. Bei Ausbesserungsarbeiten von Gemälden, die durch Hitze gelitten hatten, entdeckte der Leiter der staatlichen Sammlungen, Professor Dr. Luthmer, in einem dem Holländer Cornelius de Vos zugeschriebenen Männerbildnis nach Entfernung des Firnis ein Frühwerk von Dyck. Auch ein echter Tintoretto, vielleicht das schönste Bild des Meisters von allen, die in deutschen Museen hängen, förderte die Beseitigung der Uebermalung eines Herrenbildnisses von einem unbekannten Italiener zu Tage. Schließlich wurde auch die Meisterhand Rubens auf dem seit 1880 angezweifelten „Der trunkene Silen“ einwandfrei festgestellt. Die Restaurierungsarbeiten werden fortgesetzt.

Lüneburg, 6. März. Ein Gasthaus-Spezialist unschädlich gemacht. Vom hiesigen Gericht wurde ein junger Mensch abgeurteilt, der in Hannover, Mecklenburg und den ganzen Norden als Spezialist in Gasthauseinbrüchen gearbeitet hatte. Es wurden ihm 14 Straftaten nachgewiesen, darunter einige schwere Fälle. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten, der ohnehin noch sechs Jahre Zuchthaus zu verbüßen hat, insgesamt 25 Jahre. Das Gericht billigte ihm nochmals mildernde Umstände zu und erkannte auf eine Gesängnisstrafe von insgesamt 8 Jahren.

Das tiefste Bohrloch der Erde wurde kürzlich auf den Oelfeldern von Texas niedergebracht. Es erreicht eine Tiefe von 2800 Meter und übertrifft damit den bisher tiefsten Bergwerksschacht, der sich in einer brasilianischen Goldgrube befindet, um nahezu 400 Meter.

Die Stralsunder Marienkirche in Einsturzgefahr

Alarmierende Nachrichten aus Stralsund lenken die Aufmerksamkeit auf das vielleicht imposanteste Backsteinbauwerk der Spätgotik in Norddeutschland. Der Dom von St. Marien, dessen prachtvoll geschichtete mächtige Mauermassen seit dem Ende des 13. Jahrhunderts der charakteristischen Silhouette der alten Hansastadt an der Ostsee die bestimmende Note gegeben haben, ist in Gefahr. Vermorschungen des Dachverbandes, weit vorgeschrittene Witterungszersetzungen der Gewölbe, Durchweichungen am Unterbau des Hauptturmes und Abstürze schadhafter Teile machen umfassende Instandsetzungsarbeiten zur Erhaltung des schönen Baudenkmals zur unumgänglichen Pflicht. Bei der Höhe der für diese Aufgabe benötigten Geldmittel — die vorläufigen sind auf 400 000 Mark veranschlagt worden — wird beabsichtigt, den Staat um Hilfe anzurufen und auch die Genehmigung für die Veranstaltung einer Lotterie einzuholen. Als Stralsund 1928 die Dreihundertjahrfeier des Abzugs Wallensteins von den Toren der Stadt beging, erklang in der Marienkirche zum erstenmal seit langer Zeit die noch nicht völlig wieder instand gesetzte große Orgel Stellwagens, eine der bedeutendsten und berühmtesten Orgelschöpfungen der Barockzeit. Die Kirche besitzt sonst keine reiche Innenausschmückung, da sie unter dem reformatorischen Bildersturm sehr gelitten hat. In der Zeit der napoleonischen Kriege — Schill fiel in Stralsunds Mauern — diente sie den Franzosen als Magazin.

Von den 44 Altären, die sie noch 1568 hatte, ist kein einziger ganz erhalten geblieben. Dennoch ist sie, mag auch die im Anfang des vorigen Jahrhunderts notwendig gewordene Restaurierung, zu der Schinkel und Kaspar David Friedrich wenig berücksichtigte Entwürfe lieferten, keine glückliche gewesen sein, das beste norddeutsche Beispiel für den Drang der spätgotischen Baumeister nach dem Unendlichen. An der ganzen Küste gibt es keinen Dom, in dem das Einzelne, Schmückende zugunsten der gewaltig ausgreifenden Baulinien so sehr zurücktritt wie bei der Marienkirche zu Stralsund. Nach dieser Richtung verkörpert sie unter den vielen mittelalterlichen Kirchen der deutschen Flachlandschaft das Aeußerste, dessen die Backsteinbaukunst fähig war. Möge es bald gelingen, die drohenden Gefahren für dieses in seiner Art einzige Baudenkmal dauernd abzuwenden.

Die verschwundene Mauritiusmarke

Da hat ein eifriger deutscher Markensammler den österreichischen Staat auf 900 000 Mark Schadenersatz verklagt, weil angeblich durch Verschulden der österreichischen Zollbehörden seine Mauritiusmarken verlorengegangen sind. Ob der Prozeß dem Kläger seine geforderten 900 000 Mark einbringen wird, ist zweifelhaft. Immerhin ist es interessant, daß für einige Briefmarken, in Wirklichkeit verbrauchte kleine Papierschnitzel, solche Summen in Rechnung gestellt werden. Was ist überhaupt eine Mauritiusmarke? Da hat im Jahre 1847 der Gouverneur von Mauritius einmal zu einem Abendessen Einladungen an eine Reihe von Persönlichkeiten geschickt, die mit einer Briefmarke frankiert waren, die bis dahin kein Mensch kannte. Ob der Gouverneur damals berechtigt war, diese Briefmarken in Verkehr zu setzen, oder ob es sich nur um eine snobistische Extravaganz des britischen Gouverneurs handelte, weiß man nicht. Die Marken wurden jedenfalls abgestempelt und so haben sie auch nach Ansicht der Philatelisten einen ganz besonderen Wert, weil eben nur wenige Exemplare vorhanden sind. Ueber die Entdeckung der Mauritiusmarke erzählt man sich eine ganz nette Geschichte: irgend eine Witwe in Bordeaux entdeckte in dem Nachlaß ihres Mannes zufällig eine Briefmarke, die in den Briefmarkenalben nicht verzeichnet war. Sie hätte sie bestimmt fortgeworfen, wenn nicht zufällig eine Freundin hier eine Sensation gewittert hätte. So kam die Mauritiusbriefmarke plötzlich in den Gesichtskreis der Sammlerwelt, — man riß sich um sie und zahlte Preise, die hoch in die Tausende gingen. Kein Wunder, daß sich der deutsche Sammler über den Verlust seiner Mauritiusmarke sehr grämt. Ob aber das Gericht die Liebhaberpreise gelten lassen wird, bleibt eine andere Frage.

Vor dem Richter

Sitzung des Amtsgerichts Detmold

Er „versah“ die Schulden.

Der aus Soest stammende Schirmfabrikant Bernhard B. hatte sich wegen Betruges zu rechtfertigen. Der Angeklagte war bei Ausübung seines Gewerbes auch in die hiesige Gegend gekommen und hatte es verstanden, eine in sehr dürftigen Verhältnissen lebende Frau zu beschwatzen, daß sie ihm 5 RM. lieh. Er sah an, er sei in einer besonderen Notlage und wolle bestimmt das Geld am folgenden Morgen um 8 Uhr zurückbringen. Der Angeklagte hat sich bei der Frau nicht wieder sehen lassen und sich erst nach Einleitung des Verfahrens dazu verstanden, das Geld zurückzuschicken. Er entschuldigt sich damit, daß er damals die hiesige Gegend habe verlassen müssen und dann die Sache vergessen habe. In Wirklichkeit ist der Angeklagte damals hier doch noch gesehen worden. Da die Frau das Geld schließlich doch wieder bekommen hat, läßt das Gericht Milde walten und verurteilt den Angeklagten nur zu 15 RM. Geldstrafe.

Wegen groben Unfugs

hatte der Kaufmann Erich D. vom Magistrat einen Strafbescheid über 20 RM. erhalten. D. hatte unter der Einwirkung des Alkohols mitten in der Nacht ein Brett auf den Fahrdamm geworfen. Er behauptet, daß er dieses Brett nicht selbst abgerissen, sondern auf der Straße gefunden habe. Das Gericht ermäßigt die Strafe auf 10 RM.

Wegen Unterschlagung von Anklagekleidung

war gegen den Arbeiter Fritz H. Anklage erhoben. Der ob vorbestrafte Angeklagte verbüßt noch jetzt eine Strafe im hiesigen Gefängnis. Er ist derzeit von der Außenarbeit entwichen, und zwar angeblich deshalb, um in dem Barbierrasch nicht als Sträfling auftreten zu müssen. Er trug damals Anklagekleidung. Als er wenige Wochen später wieder bei Osnabrück gefaßt wurde, fehlten fast sämtliche Sachen. Der Angeklagte will sie, weil sie ihm hinderlich waren, unterwegs weggeworfen haben. Das Gericht sieht die Sache milde an und erkennt gegen ihn auf eine Gefängnisstrafe von 2 Wochen.

Das Fiaennerpferd.

Der Schlosser Wilhelm K. aus Schötmar war vom Magistrat mit einem Strafbescheid bedacht, weil durch seine Schuld ein Pferd verletzt sein sollte. Es handelt sich um das Pferd eines Fiacnners, der bei den Pinneichen seinen Wagen aufgestellt hatte. Das Pferd ist scheinbar auf die Straße gelaufen und hier hat es der Angeklagte angefahren. Er behauptet, daß ihm das Tier vor das Rad gelaufen sei. Sein Motorrad ist dabei schwer beschädigt, und das Pferd hat Verletzungen davongetragen. Das Gericht vermag heute, da die Fiacnner inzwischen weitergezogen und nicht auffindbar sind, eine Schuld nicht festzustellen. Es spricht den Angeklagten frei.

Gelegenheit macht Diebe.

Gegen die Ehefrau Emma K. aus Detmold war wegen Diebstahls Anklage erhoben. Die Angeklagte war an einigen Tagen der Woche bei einer Witwe als Aushilfe tätig. Zuerst im Oktober verschwanden der Witwe 10 RM. Eine Woche später fehlten 30 RM. Da außer der Angeklagten niemand zu der fraglichen Zeit in der Wohnung anwesend war, lenkte sich der Verdacht auf die Angeklagte. Es war aber nicht möglich, ihr den Diebstahl nachzuweisen. Die Witwe notierte von jetzt ab sämtliche Nummern ihrer Gehaltsscheine. Schon nach kurzer Zeit mußte sie feststellen, daß ihr wieder ein 20-RM.-Schein gestohlen war. Die Angeklagte war noch im Hause. Als die Kriminalpolizei Haussuchung hielt, vorfand die Angeklagte den 20-RM.-Schein durch das Fenster auf die Straße zu werfen. Sie wurde aber dabei beobachtet. Die Angeklagte hat dann ein Geständnis abgelegt und auch inzwischen das Geld zurückbezahlt. Die Angeklagte bereut offensichtlich die Tat. Sie habe sich in Not befunden. Ihr Mann habe zwar Arbeit gehabt, ihr aber so wenig Haushaltungsgeld gegeben, daß sie nicht damit habe auskommen können. So sei sie zu dem Diebstahl veranlaßt. Die Angeklagte ist wegen gemeinschaftlichen Diebstahls bereits vorbestraft. Das Gericht sieht sich deshalb nicht mehr in der Lage, auf Geldstrafe zu erkennen. Es verurteilt die Angeklagte zu einer Gesamtstrafe von 3 Wochen Gefängnis.

Ein billiges Rad.

Gegen den Hauderer Heinrich N. in Detmold war wegen Fundunterschlagung Anklage erhoben. Dem Kaufmann Friedrich Fischer fehlte Anfang November v. J. das an seinem Kraftwagen befestigte Reserverad. Der Zeuge kann nicht sagen, ob ihm das Rad absichtlich vom Wagen abgeschraubt ist, oder ob es es durch irgendeinen anderen Zufall verloren hat. Das Rad hatte einen Wert von 70 bis 80 RM. Etwa 4 Wochen später stellte der Zeuge fest, daß der Angeklagte das fragliche Reserverad an seinem Auto hatte. Er kannte das Rad bestimmt wieder. Der Angeklagte behauptet, daß er das fragliche Rad eines Nachts auf der Straße nach Heidenoldendorf gefunden habe. Er habe es auch abnehmen wollen, habe sich dann aber entschlossen, mit der Abnahme zu warten, bis der Besitzer durch die Zeitungen bekanntgegeben sei. Die Zeitungen hätten aber nichts darüber gebracht. Als er dann an einem Tage zwei Pannen gehabt habe, habe er das Rad in Gebrauch genommen. Er bestreitet Aneignungsabsicht. Das Gericht ist aber der Ansicht, daß der Angeklagte sich das Rad hat aneignen wollen und verurteilt ihn zu 100 RM. Geldstrafe.

Wegen Scheckbetruges

war die Ehefrau Minna M. in Detmold unter Anklage gestellt. Die Angeklagte konnte Reparaturteile für ihr Auto nur gegen bar von der Bielefelder Firma Kobusch bekommen. Da die ganze Summe nicht vorhanden war, willigte die Firma darein, daß etwa ein Drittel in bar und der Rest in Wechseln bezahlen wurde. Für den in bar zu zahlenden Teil gab die Angeklagte einen Scheck über 65 RM. Der Scheck war, wie die Angeklagte wußte, ohne Deckung. Sie behauptet, der Monteur S., der die Reparatur erledigte, habe ihr gesagt, sie könne den Scheck ruhig geben, da in den nächsten Tagen Deckung beschafft würde. Von dem Monteur S. wird das bestritten. Von dem Gericht wird deshalb Beirug festgestellt und auf 75 RM. Geldstrafe erkannt.

2 Wochen Gefängnis für eine Mütze.

Dem Richter wurde sodann der Beramann Peter D. zur Aburteilung wegen eines Mützendiebstahls vorgeführt. Der schon wiederholt vorbestrafte Angeklagte hatte am 15. Februar die gegen ihn vom Schöffengericht Salzuflen erkannte Gefängnisstrafe von 2 Monaten verbüßt. Von der Strafanstalt aus hat er sogleich hier in Detmold verschiedene Wirtschaften aufgesucht. Anschließend ist er nach dem Dreierkrug zum Maskenfest gegangen. Am Schluß des Festes fehlte hier einem Gaste eine gute Schirmmütze. Diese Mütze wurde, als der Angeklagte am folgenden Tage wegen Bettelns in Haft genommen war, bei ihm gefunden. Der Angeklagte behauptet, er habe die Mütze nicht gestohlen. Er sei zwar ohne Mütze gewesen. Sein Begleiter, der Zeuge F., habe ihm beim Verlassen der Wirtshalle die Mütze auf den Kopf gedrückt. Von F. wird bekundet, daß D. die Mütze aus seiner eigenen Tasche herausgezogen habe, er müsse sie also selbst gestohlen haben. Das Gericht verurteilt den Angeklagten zu 2 Wochen Gefängnis.

Handel * Industrie Landwirtschaft

Wertlosigkeit der Reichsbanknoten der Vorkriegszeit

Zu unserer Notiz in der Mittwochnummer wird uns geschrieben: Der unterzeichnete Verband ist nicht in der Lage, die Wertlosigkeit der Reichsbanknoten anzuerkennen, da diese Frage bei den Verhandlungen im Haag genügend erörtert ist. Wir sind voll und ganz von den Verhandlungen im Haag unterrichtet, da die Leiter unseres Verbandes im Haag anwesend waren. Wir haben in keiner Weise Ansprüche an das Deutsche Reich gestellt, da wir die Reichsbank als unsere Schuldnerin betrachten, die auch seinerzeit die Banknoten zur Ausgabe gebracht hat. Die Reichsbank ist auch voll und ganz in der Lage, ihre Pflicht uns gegenüber zu erfüllen, da unsere Währung laut Bericht der Reichsbank vom 28. Februar 1930 mit 70,10 Proz. durch Gold und Devisen gedeckt ist. — Weitere Aufklärung in der Banknotenfrage und den Verhandlungen im Haag werden in der nächsten Monatsversammlung am 30. März, nachmittags 4 Uhr, im Preußischen Hof bekanntgemacht werden.

Reichsbankgläubiger-Verband. Landesverband Lippe.

*

Der Holzmarkt. Die vorausgesehen, sind die Rundholzpreise der letzten Woche wieder höher ausgefallen als jene, die im vorigen Bericht angegeben wurde. Es wurde bezahlt für Fichtenrundholz der Güteklasse N, Stärkeklasse 1b: 12,30 bis 19,20 Mark; 2a: 13,90 bis 20,70 Mark; 2b: 16,40 bis 28,70 Mark; 3a: 21,10 bis 30,30 Mark; 3b: 22,90 bis 39,80 Mark; 4a: 29,50 bis 40,90 Mk.; 4b: 34,10 bis 45,70 Mark; 5: 30,30 bis 66,90 Mark. — Russische Stammholzlose sind in einem Umfange von 80 000 Festmetern gekauft worden, wovon bereits mehrere hundert Waggonladungen eingetroffen sind. — Der Kiefernschnittholzmarkt ist nicht besonders lebhaft; 30 Millimeter Stammkiefer, auch 26 Millimeter, in frischen Einschnitten schrift auf angeboten und obwohl die Notierungen bis 30 v. H. nachließen, konnte man keine großen Umsätze erzielen. Gut sortierte, frische Stammware von 40 Millimeter aufwärts brachte dagegen gute Preise, die die Höhe des Vorjahres erreichen. Trockene Stammware von 42 Millimeter an aufwärts ist weiterhin gesucht. Bei bester Beschaffenheit wurde bis 158 Mark je Kubikmeter ab Verladeplatz bezahlt, für die schwachen Einschnitte 10 bis 15 Mark je Kubikmeter weniger. Bei astreinen Seiten bestand etwas Nachfrage für blankes Material in den Stärken zwischen 20 und 26 Millimeter. Knotig sind blanke Kürasmaen und leicht anschlagte Seiten, die immer sehr schnell Käufer fanden. Etwas gebessert ist der Handelsverkehr in Mittel- und Bohlware. Schwalle, fachfallende Kopfbretter wurden bis 72 Mark je Kubikmeter waggonfrei Berlin bewertet. — In Fichtenschnittware konnte sich keine rege Tätigkeit entfalten wegen der stark gegensätzlichen Preisauffassungen zwischen Säagern und Verbrauchern. Erstere halten, soweit irgend möglich, mit dem Verkauf zurück, da der Vorrat (besonders in guten Einschnitten) nicht groß ist und die Sägemüller unbeirrt an eine Preisaufbesserung glauben, wenn das Frühjahr die erwartete Geschäftsbelebung bringt. Mit Kistenbrettern ließ sich ebenfalls kein großes Geschäft tätigen, da von der schwach beschäftigten Industrie wenig Kisten gebraucht werden. — Auf dem Baumarkte ist trotz der günstigen Witterung Ruhe. Die Preise sind sehr gedrückt, besonders bei Latten durch das niedrige Auslandsangebot. Kantholzer, Schalung und Hobelware hatten bei kleinen Umsätzen unveränderte Preise. — In überseeischen Hölzern ist die Nachfrage für Okume befriedigend. Greifbare Ware wurde zwischen 6.10 und 7.10 Pfund Sterling gehandelt. Etwas Interesse bestand für Hickory, Whitwood und Oregonpine. Die Preise für nordische Hölzer sind infolge der russischen Konkurrenz leicht rückläufig.

*

Tendenzbericht der Berliner Effekten-Börse

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank, Staatliche Kreditanstalt, Detmold.)

Berlin, 6. März. Die Eröffnung der heutigen Börse erfolgte in gedrückter Erwartung. Eine Reihe ängstlicher Momente, wie die Einlösung in der Reaterma, die international leichteren Geldsätze und die Hoffnung auf Ermäßigung des Londoner Diskontsatzes hatten bewirkt, daß man vormittags mit einer freundlicheren Börse rechnete. Trotz der Ordersflaute wurden zu Beginn der Vorbörse noch an allen Märkten Kurse genannt, die etwas über dem Vortagsniveau lagen. Zu den Anfangsnotierungen kam aber ziemlich unvermutet Material heraus, was bei der Enge der Märkte Abschwächungen bis zu 1½ Proz. zur Folge hatte. Besonders gedrückt wurde die Stimmung durch die Schwäche der Siemens-Aktien, die man vormittags ca. 1½ Proz. über gestrigem Schlußkurs sprach, und die mit einem Verlust von 4¼ Prozent einsetzten. Deutsche Kabel, Salzdetfurth, Schubert und Salzer, Schultheiß, Schuckert und Danatbank eröffneten bis zu 2 Proz. abgeschwächt. Vereinzelt waren auch kleine Besserungen zu beobachten, die jedoch nur bei Basalt plus 1½ Proz. und Hoffmann plus 1¼ Proz. über den Rahmen von 1 Proz. hinausgingen. Etwas freundlicher eröffneten Harpener, Gelsenkirchen, Buderus und Feldmühle. Ansehen rubia. Von Ausländern Bosnier bis zu 3½ Proz. schwächer. Oesterreichische Staatsrente von 1914 setzte ihre Aufwärtsbewegung fort und notierte 44 Prz. Pfandbriefe noch unentwickelt, Geld leichter. Tagesgeld 6½—8½ Proz. Die übrigen Sätze unverändert. Im Verlaufe kam es zu weiteren Abschwächungen, wobei Befürchtungen über die heute beabsichtigten Kommunisten-Demonstrationen laut wurden. Außerdem wurde die beabsichtigte Erhöhung der Spanne zwischen Discont- und Lombardsatz von 1 auf 2 Proz. und die sich aus dem Finanzprogramm ergebenden neuen Steuern wenig günstig beurteilt. Die Aussichten waren der Discontsenkung in London blieben geteilt. Bei lustloser Stimmung ergaben sich Verluste bis zu 1 Proz. Salzdetfurth und Deutsche Linoleum büßten 2 Proz. ein.

Der Kassamarkt setzte überwiegend schwächere Haltung. Einiges Interesse setzte sich u. a. für Gebrüder Gebhardt plus 5 Proz., Rheinische Spiegel plus 4 Proz. und Tuchersloff & Wiedmann plus 3¾ Proz. Dagegen gaben einige Werte bis zu 5 Proz. nach. An den übrigen Märkten beobachtete man bis zum Schluß starken Verkaufsdruck. Man sprach davon, daß neben Abgaben der Börse, Exekutionen für mitteldeutsche und rheinische Rechnung erfolgt sein sollen. Das Schlußniveau lag für die Hauptwerte ca. 3 Proz. unter Anfang. Die Ermäßigung der Londoner Discontrate um ½ auf 4 Proz. konnte keine Belebung des Geschäfts herbeiführen. Die Kurse gaben weiter nach. Die Stimmung blieb ausgesprochen lustlos. Bei allgemeinen Einbußen von 2 Proz. verloren Salzdetfurth 5¼ Proz. Pfandbriefe notierten bei ganz minimalen Umsätzen eher etwas schwächer. Reichsschuldbuchforderungen nicht einheitlich. Am unnotierten Markte hatten Riedel und Linke Hoffmann einiges Geschäft. Im übrigen bröckelten die Kurse bis zu 3 Prozent ab.

Die schwebende Reichsanleihe hat den Wechseldiscont von 4½ auf 4 Proz. herabgesetzt.

Nachbörse: weiter nachgebend.

Anf.-Abl.-Schuld 8,4, Reichsbank 255½—255, Berl.-Karlsruher 67, Stöhr 90, Vogel-Telegr. 68¼, Burbach 160, Wintershall 191, Farben 162¼, Phönix 101½, Rhein. Stahlwerke 116¾, Salzdetfurth 300, Schuckert 183½, Siemens 246, Ilseswerke 210, Charl. Wasser 104½, Nordd. Lloyd 107, Danatbank 255½, Wetterregeln 214.

Produktionsbericht.

wtb. **Berlin, 6. März.** Die alarmierenden Nachrichten über neue Pläne zur Stützung der Getreidepreise, die gestern die plötzliche Hausseschwenkung verursacht hatten, wurden heute wesentlich ruhiger beurteilt, wozu wohl mit beitrug, daß man sich darüber klar geworden ist, daß derartige Maßnahmen auf dem Weltmarkte einen weiteren stark verflauenden Einfluß ausüben müßten. Das Inlandsangebot von Weizen ist weiterhin knapp; prompte Ware ist von den Mühlen dauernd auf gefragt und infolgedessen nur etwa 1 RM abgeschwächt, während die Lieferungspreise bei schwebender Geschäftsentwicklung 3 RM. niedriger einsehen. Der Roggenmarkt zeigt auch wieder schwächere Veranlagung; bei im allgemeinen recht umfangreichem Angebot wird märkischer Roggen zur sprompten Verladung nach Berlin und Stettin weiter zu unverändertem Preisen zu Stützungszwecken aufgenommen. Kahnware und Lieferung sind dagegen abgeschwächt. Mehl liegt noch der gestrigen geringen Geschäftsbelebung heute wieder sehr still. Forderungen der Mühlen sind unverändert. In Hafer tritt das Angebot infolge der Zurückhaltung des Konsums etwas stärker in Erscheinung, und das Preisniveau war kaum behauptet. Gerste still.

Produktionsnotierungen.

wtb. **Berlin, 6. März.** Weizen, märk. (67—77 Kilogr.), ab Station 230—233, März 242—242,50, Mai 248—251,50, Juli 261—260, matter; Roggen, märk. (72 Kilogr.), ab Station 156—160, März 168—167, Mai 173—172, Juli 172 bis 170,75, matter; Braugerste ab Station 160—170, Futter- und Industrie-Gerste 140—150, ruhig; Hafer, märk. ab Station 121—131, Mai 136, Juli 142, ruhig; Mais, loco Berlin 157—159, ruhig; Weizenmehl 27,50 bis 34,50, ruhig; Roggenmehl 20,75—24,00, ruhig; Weizenkleie 8,00—8,50, ruhig; Roggenkleie 7,25—7,75, ruhig; Viktoriaerbsen 20—25, kl. Speiseerbsen 18—20, Futtererbsen 16—17; Peluschken 16—18; Ackerbohnen 16—18; Wicken 18—23; Lupinen, blaue 13—14, gelbe 16,00—17,50; Seradella, neue 25,00—29,50; Rapskuchen 13,25—14,25; Leinkuchen 17—18; Trockenschnitzel 6,50—6,70; Sonnenschrot (Basis 45 Proz.) 13,10—14,60; Kartoffelflocken 12—12,70; Speisekartoffeln, weiße 1,70—2,00, rote und Odenwälder blaue 1,80—2,20, Nieren 3,70—4,10, andere gelbfleischige 2,50—2,80; Fabrikkartoffeln nicht notiert.

Bremer Getreidenotierungen.

wtb. **Bremen, 6. März.** Weizen, Manitoba I, März-Abladung 10,90, Manitoba II, März-Abladung 10,65, Baruso (79 Kilogr.), März-Abladg. 9,30, Hardwinter II, März-Abladg. 10,20; Roggen, Deutscher 7,80; Gerste, Donau 5,45, La Plata, März-Abladung 5,35, Marokko-Gerste 5,40; Hafer, Deutscher 8,45; Mais, La Plata 6,35, Donau-Gafor 6,00. — Tendenz: ruhig.

Bericht der Viehverkaufshalle A.-G. Lehrte vom 4. März 1930.

Auftrieb: 1218 Stück Ferkel und Läuferschweine. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität): 6—8 Wochen alt 39—48 RM., 8—12 Wochen alt 49—62 RM.; Läuferschweine: 3—4 Monate alt 63—70 RM., 4—6 Monate alt bis 95 RM. — Marktverlauf: Zuerst etwas lebhaft, nachher abflauend.

*

Die deutsche Milchrekordkuh 1929. In der Erzielung hoher Milchleistungen sind in den letzten Jahren in Deutschland durch die verbesserte Fütterungstechnik große Fortschritte gemacht worden. Dies kommt besonders in den Spitzenleistungen einzelner hervorragend veranlagter Milchkühe zum Ausdruck. Während bisher den Rekord als beste Milchkuh Deutschlands die ostfriesische Kuh Ameise 118 102 mit 13 665 Klg. Milch, 541 Klg. Fett zu 3,30% innehatte, ist diese Leistung 1929 überholt worden von der Kuh Schwarzkopf, Herdbuch-Nr. 9677, des Hofbesitzers Koch-Dohnsen, Kr. Celle. Diese Rekordkuh hat in 365 Tagen die erstaunliche Milchleistung von 14 077 Klg. Milch, 470,23 Klg. Fett zu 3,34% geliefert und dadurch einen neuen deutschen Milchrekord aufgestellt. Die Kuh ist eingetragen in das Herdbuch des Verbandes Lüneburger Rindviehzüchter in Uelzen und von dem Besitzer selbst gezüchtet worden.

Wieviel Bier und Schnaps trinkt der Deutsche? Nach den amtlichen Zahlen, die dem Reichstagsausschuß vorliegen, wurden von jedem Deutschen im Jahre 1920 jährlich 37,8 Liter Bier und 0,81 Liter Branntwein getrunken, 1925 gleich 75,4 Liter Bier und 1,05 Liter Branntwein und 1928 gleich 85,7 Liter Bier und 1,35 Liter Branntwein.

Die Schulden der Landwirtschaft. Die Zinslast der deutschen Landwirtschaft betrug 1913 600 Mill. RM. 1926/27 war sie auf 900 Mill. RM. heraufgegangen und stieg dann fortgesetzt an: 1924/25 auf 561 Mill. RM., 1926/27 auf 867 Mill. RM., und 1927/28 auf 1061 Mill. Reichsmark.

Französische Milliarden und russische Bahnen in der Vorkriegszeit

Ein Kapitel zur Kriegsschuldfrage.

Bis in die 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts hinein fand man in Petersburg dem Ausbau des russischen Eisenbahnnetzes ablehnend gegenüber. An dem Mangel an Eisenbahnen sah man einmal einen Schutz gegen kriegerische Anstöße und zum anderen erschwerte das Fehlen der Verkehrswege das Eindringen der westeuropäischen Kultur. Aber nach der Annäherung an Frankreich wurde mit diesem verkehrsfeindlichen Standpunkt gebrochen. Frankreich verlangte den Ausbau der russischen Bahnen und war auch zu seiner Finanzierung bereit, wenn die Anlage neuer Bahnen nach rein strategischen Gesichtspunkten erfolgte.

In welcher Weise der Ausbau im einzelnen vor sich ging, zeigt Gunther Franz im Märzheft der „Berliner Monatshefte“ (herausgegeben von der Zentralstelle für Erforschung der Kriegsursachen“, Berlin NW. 6, Preis 1,50 M.) in dem Aufsatz „Das strategische Eisenbahnnetz Rußlands 1914“, wobei die Schilderung der Finanzierung durch Frankreich von besonderem Interesse ist. Mehr als 12 Milliarden Goldfranken sind von 1888—1913 nach Rußland geflossen. Das Rückgrat des russischen Eisenbahnnetzes bildete die große Nordsüdlinie von Petersburg über Moskau nach der Krim. Von dieser gingen 4 große Aufmarschbahnen nach der mittleren Weichsel und an die galizische Grenze. Während zwischen diesen Aufmarschbahnen im tieferen Hinterlande Querverbindungen fast ganz fehlten, werden sie in der Nähe des Aufmarschgebietes immer zahlreicher. Die Gesamtlänge der russischen Bahnen wuchs von rund 30 000 Klm. im Jahre 1880 auf rund 73 000 im Jahre 1913. Unter dem französischen Druck hat Rußland somit sein Bahnnetz um fast das 2½fache verstärkt. Es ist sehr bezeichnend, daß nach einer Schätzung des Grafen Witte von den zwischen 1899 und 1904 gebauten Bahnen 23,1% fast nur strategischen und 14,5% nur politischen Zwecken dienten. Die in dieser Zeit im östlichen Rußland gebauten 12 600 Klm. Schienenwege hatten fast nur militärischen oder politischen Charakter.

Welche Bedeutung die Bahnbauten für das verbündete Frankreich hatten, erkennt man, wenn man erfährt, daß noch im Jahre 1879 der damalige russische Kriegsminister für den Aufmarsch des Heeres nach Westen 4 Monate ansetzte. In den Konferenzen, die in den letzten Jahren vor dem Kriege regelmäßig zwischen den Generalstäben Rußlands und Frankreichs stattfanden, verlangten die Franzosen den Operationsbeginn gegen Deutschland um 18. Mobilmachungstage, welche Verpflichtung die Russen nunmehr auch übernehmen konnten. Mit Hilfe von 12 Milliarden Goldfranken haben die Franzosen es demnach erreicht, daß Rußland beinahe der Zeit, in der der Aufmarsch seines Riesenheeres erfolgen konnte, hinter den anderen Mächten nur noch um wenige Tage zurückblieb.

25jähriges Bestehen der Leipziger Fürsorge

Am 24. März 1930 kann die Leipziger Fürsorge auf eine 25jährige, erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken. Erfolgreich dadurch, daß es sich unser Verein zur Aufgabe gemacht hat, unserem deutschen Mittelstande zu helfen. Aus eigener Kraft konnte die Anstalt trotz der schweren Wirtschaftsstürme, die über unser deutsches Vaterland dahinfegten, ein Millionenunternehmen zur Hilfe unseres Mittelstandes aufrichten. Dunderttausende von Versicherern mit Schadenszahlungen von über 45 Millionen Reichsmark in den letzten 5 Jahren, kann die Krankenversicherung der Leipziger Fürsorge nachweisen, weil sie durch ihre besonders günstigen Tarife mit an erster Stelle unter den privaten Krankenversicherungen marschiert. Die Mitglieder genießen einen wertvollen Schutz in allen Krankheitsfällen. Sie haben, wie jeder Privatpatient, völlig freie Arztewahl und werden auch als Privatpatient behandelt. Die Tarife sind selbst von der Fachpresse als mustergültig anerkannt, so daß nicht brinnend genug den Beamten und freien Berufen der Schutz dieser Versicherung in Krankheitsfällen anempfohlen werden kann. Besonders dem Landwirt, für den ein besonderer Landtarif geschaffen worden ist, dürfte dieses Veranlassung sein, sich der Kasse unverzüglich anzuschließen.

Auch für besondere günstige und preiswerte Badekuren mit den besten Heilerfolgen bei Gicht, Rheuma, Ischias, Nerven-, Herz- und Frauenkrankheiten hat die Anstalt gesorgt, indem sie zum Aufenthalt erholungsbedürftiger Mitglieder das altberühmte Stahl- und Moorbad Lauflick in der Nähe Leipzigs erwarb. In diesem herrlich gelegenen Kurort ist allen Wünschen eines modernen Bades Rechnung getragen.

Die Leipziger Fürsorge hat neben der Krankenversicherung eine eigene Lebensversicherung mit außerordentlich günstigen Tarifen für Klein- und Großleben ihrer Mitglieder, die jetzt bereits einen Versicherungsbestand von über hundert Millionen Reichsmark erreicht hat, ins Leben gerufen. Gerade hiervon sollten unsere Mitglieder in noch viel größerem Maße G